# Soester Kreisblatt

**Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden**

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 1.— R.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr 214 — Montag, den 12. September 1932 — 114. Jahrgang


# Heute schon Parteivertreter-Empfang

## beim Reichspräsidenten - Die Reichsregierung verspricht sich Aufklärung des Volkes von einer Debatte im Reichstag

### Vorverlegung auf Wunsch der Parteiführer

Eine amtliche Notiz vom 10. Sept. berichtet:

Reichstagspräsident Göring beantragte, daß eine Unterredung zwischen dem Herrn Reichspräsidenten und den Vertretern der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei stattfinden möge. Hiermit hatte sich der Herr Reichspräsident einverstanden erklärt und die Unterredung auf Dienstag anberaumt. Heute hat Herr Göring gebeten, daß die Unterredung schon am Montag stattfinden möge. Auch hierzu hat der Herr Reichspräsident sein Einverständnis erklärt.

### Eine Erklärung der Reichsregierung

Unterm 11. September verbreitet die Reichsregierung folgendes:

In einigen Zeitungen wird die Möglichkeit unterstellt, daß die Reichsregierung in unaufrichtiger Weise „die zum Ziele einer Verständigung gesuchte Aussprache beim Herrn Reichspräsidenten dazu benutzen wollte, um den Reichstag nachher (d. h. nach der Regierungserklärung) sofort aufzulösen, ohne ihm die Gelegenheit zu einer Stellungnahme zu geben."

Diese bisherigen Gepflogenheiten in befremdender Weise widersprechende Verdächtigung der Reichsregierung muß auf das schärfste zurückgewiesen werden. Der Tatbestand ist folgender: Auf Wunsch mehrerer Mitglieder des Reichstagspräsidiums hatte der Herr Reichspräsident sich bereit erklärt, am Tage nach der Regierungserklärung Vertreter der Reichstagsfraktionen, die gemeinsam eine arbeitsfähige parlamentarische Mehrheit bilden zu können glauben, zu einer Aussprache zu empfangen. Die Reichsregierung hatte diesen Wunsch bereitwillig befürwortet. Der Zeitpunkt dieser Aussprache war von den Parteien, die beim Herrn Reichspräsidenten vorstellig geworden waren, selbst gewählt worden. Er ist der Reichsregierung völlig gleichgültig. Ueber seine Zweckmäßigkeit sind nachher bei den oben genannten Parteien selbst Zweifel aufgetaucht, die zu mehrfachen neuen Bitten führten, die dem Herrn Reichspräsidenten zum Teil sogar durch die bereitwillige Vermittlung des Herrn Reichskanzlers vorgetragen wurden. Der Herr Reichspräsident hat sich auch zugleich mit einer Vorverlegung des Empfanges auf einen Termin, der der Regierungserklärung vorausgehen konnte, einverstanden erklärt.

**Die Annahme ist irrig, daß die Reichsregierung durch vorzeitige Reichstagsauflösung eine politische Aussprache im Reichstag zu verhindern wünscht.** Die Reichsregierung sieht vielmehr einer solchen Debatte mit großem Interesse entgegen, weil sie sich von ihr eine sehr nützliche Aufklärung des deutschen Volkes verspricht, und weil sie keine Möglichkeit unbenutzt lassen möchte, auch im Reichstag eine Mehrheit für ihr Programm zu finden.

### Eine Erklärung des Reichswehrministers

Entgegen anderslautenden Gerüchten, die zur Zeit umlaufen, teilt Reichswehrminister von Schleicher dem Wolffbüro mit, daß er nicht bereit ist, zu einer Verfälschung des Gedankens einer unabhängigen Präsidialregierung durch ein tatsächlich von den Parteien gebildetes Kabinett die Hand zu bieten. Er betont, daß er es als eine Untreue gegenüber dem Herrn Reichspräsidenten ansehen würde, wenn er irgendetwas tun würde, was den Bestand des jetzigen Kabinetts gefährden könne.

### Der „Völkische Beobachter" über Vizepräsident Graef

Der „Völkische Beobachter" nimmt Stellung zu der Haltung des Vizepräsidenten Graef beim Empfang des Reichstagspräsidiums durch den Reichspräsidenten und erklärt, der Widerstand des deutschnationalen Vizepräsidenten Graef gegen die Besprechung der politischen Lage beim Reichspräsidenten sei eine Illoyalität, die nicht damit gerechtfertigt sei, daß die deutschnationale Partei politisch eigene Wege gehe. Das Reichstagspräsidium sei in seiner Gesamtheit der Repräsentant des Reichstages und daher das berufene Sprachorgan seiner Interessen gegenüber dem Reichspräsidenten. Wenn die Reichsregierung, wie es heute der Fall sei, nur das Vertrauen des Reichspräsidenten, aber nicht das des Reichstages habe, gewinne das Präsidium des Reichstages eine gegenüber seinen formalen Befugnissen erhöhte politische und verfassungsmäßige Bedeutung.

### Der Standpunkt des Stahlhelm

Der Bundesvorstand des Stahlhelms, der am 10. und 11. September in Magdeburg versammelt war, gibt zur politischen Lage folgende Verlautbarung bekannt:

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, begrüßt es, daß der Reichspräsident, den Willen des Volkes erkennend, die Führung des Staates von Partei- und Sonderinteressen frei gemacht hat. Wir verlangen eine nationale Staatsführung, die sich auf sich selbst stellt und nur eine Verantwortung dem ganzen Volke gegenüber kennt. 14 Jahre haben bewiesen, daß dies heute durch Wahlen nicht zu erreichen ist. Darum Schluß mit diesem überlebten Parlamentarismus! Wir verlangen von dieser Regierung, daß sie vorwärts marschiere. Handeln tut not, nicht reden und fragen; so wird sie das Vertrauen des ganzen Volkes erobern.

## Der neue Münchener Vertrauensmann der Reichsregierung



**Legationsrat Freiherr von Lersner**

wurde von der Reichsregierung als Vertrauensmann in München bestellt, der die Aufgabe hat, den Verkehr zwischen den Berliner Reichsstellen und der bayerischen Staatsregierung durch persönliche Fühlungsnahme zu pflegen.

## Saar-Kundgebung am Deutschen Eck

### Die 12. Tagung des Bundes der Saarvereine

Tausende und Abertausende von deutschen Volksgenossen waren am Sonntag nach Koblenz geströmt, um an der großen deutschen Saar-Kundgebung des „Bundes der Saar-Vereine" am Deutschen Eck teilzunehmen. Der feierliche Verlauf dieser großartigen Veranstaltung war ein neuer lebendiger und eindrucksvoller Beweis für die unlösliche Zusammengehörigkeit des Saargebietes mit dem deutschen Mutterlande.

In der geschäftlichen Sitzung des Bundes der Saarvereine warf der Leiter der Geschäftsstelle Saarverein Berlin, Verwaltungsdirektor **Theodor Vogel** einen Rückblick auf

**die Tätigkeit der Organisation**

im vergangenen Jahre. Er stellte dabei fest, daß die französische Saarpropaganda noch immer eine außerordentlich rege Tätigkeit entfaltet, was auf eine finanzkräftige Unterstützung durch einflußreiche Kreise in Frankreich schließen läßt. Als Ziel und Aufgabe der Geschäftsstelle der Saar-Vereine bezeichnete der Redner, dem Volkswillen an der Saar Geltung zu verschaffen in der Forderung: Deutsch die Saar immerdar!

Eine besondere Bedeutung hatte die

**öffentliche Versammlung**

mit Vorträgen, zu welcher sich eine stattliche Anzahl Zuhörer eingefunden hatte. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, **Dr. h. c. Fuchs**, welcher von der Reichs- und Preußischen Regierung mit der offiziellen Vertretung beauftragt worden war, richtete Worte des Willkommens an die Erschienenen. Es sprachen dann noch der Vertreter des Bayerischen Staates und die Vertreter von anderen Staaten, politischen Parteien, Verbänden usw.

Ueber die politische und wirtschaftliche Lage im Saargebiet sprach **Kommerzienrat Dr. Dr.-Ing. Hermann Röchling-Völklingen** in der öffentlichen Vortragsveranstaltung. Der Redner betonte, daß, wenn die Volksabstimmung in 2½ Jahren stattfände, sie nur ein glänzendes Treubekenntnis zum Reich darstellen werde. Die Saarbevölkerung wolle zum Reich zurück, gleichgültig, wie die Hausordnung bestellt sei. Auch im Interesse des französischen Ansehens in der Welt liege es, dem jetzigen Zustande des Mißbrauchs der Macht und der Rechtsbeugung an der Saar so bald als möglich ein Ende zu machen. Der Redner bekannte sich als Anhänger der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich, unter der Voraussetzung allerdings, daß auf politischem Gebiete ein großes, das deutsche Volk befriedigendes Reinemachen voraufgehe. Gelänge es nicht, zu einer Verständigung mit Frankreich zu kommen, so bestünde die Gefahr, daß die Geschichte der Auseinandersetzung mit Frankreich um ein neues blutiges Kapitel vermehrt werde. An solch bedrohlichen Ausblicken in die Zukunft habe man im Saargebiet gerade keine Freude und bringe daher der Verständigung mit Frankreich größeres Interesse entgegen. Der Redner schloß in der Hoffnung, daß sich auf beiden Seiten Männer von stolzer Vaterlandsliebe und ehrlicher Sorge um die Zukunft erfüllt finden möchten, die bereit seien, den Weg der ehrlichen Verständigung zu gehen!

Als zweiter Redner sprach **Dr. Mehrmann-Berlin** über „Rhein, Mosel und Saar im Versailler Diktat". Er wies auf die alte französische Rheinpolitik hin, die zum Ziele die Erringung der Vormachtstellung auf dem Kontinent habe. Auch nach der Räumung des besetzten Gebietes habe sich Frankreich durch das Versailler Diktat eine militärische Interessensphäre und Einmischungszone durch die Entmilitarisierung des deutschen Westens zu sichern verstanden. Unter seinen Kanonen liege das gesamte Westdeutschland schutzlos da. Der Schutz der deutschen Rheingrenze sei nicht der eigenen Kraft unseres Volkes, sondern dem schwankenden Interesse der Locarno-Protektoren England und Italien überantwortet worden. Das sei ein entwürdigender Ausnahmezustand, der um so schlimmer sei, als jeder Vorstoß gegen das Entmilitarisierungs-Statut als ein Bruch des Weltfriedens gewertet und mit der Aechtung Deutschlands geahndet werden könne. Das Saargebiet bilde den wirtschaftlichen und politischen Vorposten der Pariser Rheinpolitik.

Zum Schluß der Vortragsveranstaltung verlas Verwaltungsdirektor **Th. Vogel-Berlin** die in überaus großer Anzahl von den verschiedenen Reichs-, Preußischen, Bayerischen und sonstigen Staatsregierungen, von verschiedenen staatlichen, kommunalen Behörden, Vereinen, Verbänden usw. eingegangenen Begrüßungsschreiben und -Telegramme.

Den Höhepunkt der Tagung bildete die

**Kundgebung am Deutschen Eck**

an der ungezählte Tausende teilnahmen. Vaterländische Verbände marschierten geschlossen mit ihren Fahnen heran; auch aus dem Saargebiet waren zahlreiche Teilnehmer erschienen. Mit dem Musikvortrag „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" durch die Reichswehrkapelle aus Gießen wurde die Kundgebung eingeleitet. Der Vorsitzende des Bundes der Saar-Vereine, **Senatspräsident Andres**, betonte, zum Ausdruck kommen solle der geschlossene Wille der Saarbevölkerung, wieder vereinigt zu werden mit dem deutschen Volke.

**Pfarrer Wilhelm Wehrden (Saar)** versicherte in seiner Festansprache namens der Saarbevölkerung, daß das Gefühl unlösbarer Verbundenheit mit dem Reiche an der Saar trotz aller Wechselfälle im Grenzschicksal niemals geschwankt habe. Man halte trotz allem im Saargebiet treue Wacht an der Westmark, bis die Abstimmung in zwei Jahren alle künstlichen Nebel um das Saargebiet verscheuche und der Welt beweise, daß die Saarbevölkerung deutsch sei und deutsch bleiben wolle auf alle Zeiten. Man lasse sich nicht schrecken durch Kompensationsgerede oder irre machen durch Vorspiegelungen von Vorteilen durch eine sogenannte „Saar-Autonomie", denn der Saarländer wisse, daß die lebendigen ursprünglichen naturhaften Kräfte das Schicksal eines Volkes bestimmen. Wie aber der Saarländer dem Reiche die Treue gehalten habe, trotz aller Leiden und Bedrückungen, so erwarte er, daß auch das Reich ihm die Treue halte.

Im Anschluß daran verlas Verwaltungsdirektor Vogel eine schon in der Vormittagsversammlung einstimmig gebilligte

**Entschließung,**

in der es u. a. heißt:

> . . . Das Volk an der Saar hat eindeutig und einmütig sorgfältig jetzt die Rückkehr des Saargebietes unter die deutsche Herrschaft gefordert. Es hat 13 Jahre vergeblich auf die Berücksichtigung seines klar zutage liegenden Willens gewartet und rüstet sich nunmehr zu der im Versailler Vertrag vorgesehenen Volksabstimmung. Dann wird sich kein Zweifel mehr über seinen Willen hervorwagen können. Dann wird auch offenbar werden, daß die Rückkehr des deutschen Saargebietes zum Vaterland nicht nur eine Wiedergutmachung begangenen Unrechts ist, sondern auch eine Bürgschaft für die Völkerversöhnung und eine Voraussetzung für die Gesundung der Wirtschaft . . .

Jubelnd stimmte die Menge in das Hoch auf das deutsche Vaterland ein, und weihevoll erklangen über den deutschen Rhein hinweg die ernsten Klänge des Niederländischen Dankgebetes, mit dem die eindrucks- und weihevolle Kundgebung ihren Abschluß fand.

---

**Keine Begnadigung Gorguloffs**

Temps will erfahren haben, daß die Begnadigungskommission des französischen Justizministeriums sich gegen das Begnadigungsgesuch Gorguloffs ausgesprochen habe. Der Präsident der Republik wird am Montagnachmittag die Verteidiger Gorguloffs in Audienz empfangen.

## Münchens neuer Stadtkommandant



**Oberstleutnant Döderlein**

ist zum Stadtkommandanten von München ernannt worden.

# Um unsere Gleichberechtigung

## Was Italiens Diktator feststellt

### Ueberreichung der französischen Antwortnote in Berlin

**Aus Berlin, 11. Sept., wird gemeldet: Reichsaußenminister Freiherr von Neurath empfing heute mittag den französischen Botschafter François Poncet, der ihm die französische Antwortnote auf das deutsche Resumee in der Abrüstungsfrage überreichte. Die Note wird am Dienstag veröffentlicht werden.**

*

Berichten der Pariser Berichterstatter der „Times" und des „Daily Herald" zufolge enthält die französische Antwort auf die deutschen Forderungen auf Rüstungsgleichheit die folgenden Punkte:

1. Unter Bezugnahme auf den Artikel 164 des Versailler Vertrages erklärt Frankreich, daß es sich mit französisch-deutschen Sonderverhandlungen nicht einverstanden erklären kann. Die zuständige Stelle sei der Völkerbundsrat.
2. Frankreich widerspricht der deutschen Auslegung der Abrüstungsklausel des Völkerbundsstatuts.
3. Frankreich habe bereits Schritte zu einer freiwilligen Herabsetzung der Rüstungen getan und werde diese fortsetzen.
4. Frankreich widersetzt sich einer Wiederaufrüstung Deutschlands, die sich mit dem Geiste der Verträge und der Abrüstungskonferenz nicht vertrage, in sehr scharfer Form.
5. Deutschland werde an die Verträge erinnert, die es unterzeichnet habe.
6. Die französische Regierung wende sich gegen den kriegerischen Ton der Mitglieder der deutschen Regierung, den sie in ihren öffentlichen Erklärungen anschlügen.

### Mussolini über die Berechtigung der deutschen Forderungen

Der Berliner „Börsencourier" veröffentlicht unter der Ueberschrift **„Deutschland ist im Recht"** einen **Artikel Mussolinis,** in dem der italienische Regierungschef zu der deutschen Gleichberechtigungsforderung Stellung nimmt. Er führt **u. a. aus:**

**Das bedeutendste Ereignis in der internationalen Politik ist zurzeit der offizielle Schritt der deutschen Regierung in England, Frankreich, Italien und bei den kleineren Staaten: die Anmeldung des deutschen Anspruchs auf gleiches Recht auf dem Gebiete der militärischen Rüstungen. Diese Forderung ist bereits in Interviews und anderen Aeußerungen des Generals von Schleicher erhoben worden, der immer mehr in den Vordergrund zu treten scheint und offensichtlich ein Mann von bemerkenswerter Entschlußkraft, wie überhaupt die stärkste Persönlichkeit des Kabinetts Papen ist.**

**Mussolini stellt dann fest, daß mit dem Tage, da Deutschland als Mitglied des Völkerbundes aufgenommen wurde und — wie das entsprechend der Bedeutung Deutschlands nur logisch war — sofort einen dauernden Sitz im Völkerbundsrat erhielt, eine neue Lage entstand. Im selben Augenblick wurde für Deutschland die juristische Gleichheit anerkannt, nämlich die Gleichheit der Rechte und Pflichten mit den anderen Mächten.**

**Dann kam, fährt der Artikel fort, Locarno, wo Deutschland und Frankreich die Unterstützung und Garantie Englands und Italiens erhielten. Diese Garantie — die für den Fall eines französischen Angriffes auf Deutschland bezw. eines deutschen Angriffs auf Frankreich wirksam werden soll — bedeute offenbar, daß Deutschland und Frankreich auf dieselbe Stufe gestellt werden, daß sie also beide dieselbe Verpflichtung haben, nicht anzugreifen, und dasselbe Recht auf Verteidigungsschutz bei einem Angriff des anderen. Dennoch ist Deutschland trotz seiner Aufnahme in den Völkerbund, trotz des Locarno- und sogar trotz des Kellogg-Paktes noch immer in der Verfassung eines Staates zweiten Ranges. Es wurde durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages praktisch entwaffnet, aber in demselben Versailler Vertrag war die Abrüstung Deutschlands nur als Einleitung zu einer allgemeinen Senkung des Rüstungsstandards auf die Ebene des deutschen gedacht. Das war eine feierliche Verpflichtung, die bisher nicht eingehalten worden ist. Man muß notwendigerweise zu der Erkenntnis gelangen, daß die Abrüstungskonferenz in ihrer ersten und wichtigsten Phase schließlich Schiffbruch erlitten hat. Die Enttäuschung ist allgemein, besonders in Deutschland, wo man sich bewußt geworden ist, daß die Signatarmächte des Versailler Vertrages, mit Ausnahme Italiens, keinen Versuch gemacht haben, eine wirkliche Abrüstungspolitik zu treiben, und daß sie daher nicht mehr zum Vertrage stehen.**

**Ursprung und Rechtfertigung der deutschen Forderungen liegen in dem Versagen der Genfer Konferenz, die darauf hinzielt, das Bestehen zweierlei Rechtes zu einem Dauerzustand zwischen Deutschland und den anderen Staaten zu machen.**

**Deutschlands Ausscheiden würde den endgültigen Zerfall oder die unbefristete Vertagung der Abrüstungskonferenz zur Folge haben. Es würde auch dem Völkerbunde den Todesstreich versetzen, nachdem dieser ohnehin durch die Haltung Japans und durch die Vorbehalte Italiens ernstlich kompromittiert ist.**

**Wir sehen uns unausweichlich der Alternative gegenüber: Die allgemeine Sicherheit aller Staaten ist aufs engste verknüpft mit einem Maximalstand ihrer Rüstungen, besser gesagt, mit einem Minimalstand, wie ich es im Juni 1928 in meiner Rede vor dem italienischen Senat ausgedrückt habe.**

Eine wirkliche Abrüstung ist nur auf der Basis des Minimalstandards möglich, nicht durch die umgekehrte Methode. Folgerichtig ist Deutschland, wenn der Rüstungsstandard nicht ermäßigt wird, in seinem Recht, wenn es aufrüstet. Diesem Recht auf Gleichheit kann nicht widersprochen werden, sonst würde Deutschland unter den Völkern deklassiert werden, d. h., es würde unter die Staaten eingereiht werden, die sich nicht voller politischer und militärischer Souveränität erfreuen. Um Deutschlands Ausscheiden aus der Abrüstungskonferenz zu verhüten, ist es unvermeidlich, daß sein Recht auf Gleichheit in der Rüstungsfrage anerkannt wird.

Gleichzeitig muß festgestellt werden, daß es im ureigensten Interesse Deutschlands liegt, wenn es Auge in Auge mit allen Staaten Europas, mit Amerika und der Weltmeinung einen maßvollen Gebrauch von seinem Recht auf Gleichheit macht und dieses erst zur Geltung bringt, wenn die Abrüstungskonferenz — so oder so — ihre Arbeiten endgültig abgeschlossen hat.

Wenn Deutschland seine juristische Gleichheit erlangt hat, muß es der Welt seine Selbstbescheidung vor Augen führen, seine Klugheit und seinen aufrichtigen Wunsch nach Frieden und Zusammenarbeit. Wenn aber die Abrüstungskonferenz mit einem Mißerfolg endet, muß die neue Organisation der militärischen Streitkräfte Deutschland diesem Fehlschlage angepaßt werden. In dem Falle muß das Ergebnis einer Uebereinkunft zwischen allen beteiligten Staaten so sein, wie es Deutschland selbst zu wünschen nicht abgeneigt ist.

Sich vorzustellen, daß der Lauf der Geschichte aufgehalten werden könnte, zu glauben, daß es möglich wäre, ein hochzivilisiertes Volk, wie die Deutschen, die nach Rußland die größte Bevölkerungsziffer in Europa aufweisen, für ewig zu knebeln, ist nur eine verderbliche Illusion. Man kann nicht den Weg in die Zukunft ebnen, wenn man sich ständig an das Gestrige klammert.

### Englische Wochenzeitschriften betonen Deutschlands Recht auf gleiche Sicherheit

Die englischen Wochenzeitschriften bringen in ihren Artikeln über die Abrüstungsfrage den deutschen Forderungen nach Gleichberechtigung volles Verständnis entgegen.

Wenn Deutschland, so schreibt

**Spectator,**

irgendetwas Unerträgliches verlangen wurde und seine Forderung mit einer Drohung begleitete, müßte man ihm Widerstand leisten. Aber wenn eine Nation von 65 Millionen, die ebenso wenig niedergehalten werden kann, wie man kochendes Wasser verhindern kann, sich auszudehnen, in bemerkenswert gemäßigter Sprache eine Forderung vorbringt, für die hinreichende moralische und selbst einige gesetzliche Rechtfertigung besteht, so wird jeder Staatsmann, der an der Schaffung von Stabilität in einer chaotischen Welt interessiert ist, nicht bedenken, wie wenig sein Land zugestehen könne, sondern wie weit er in dem Bemühen gehen kann, Deutschlands vernünftigen Forderungen entgegenzukommen. Das Blatt unterstreicht, daß die deutsche Regierung auch heute zunächst nicht das Recht, aufzurüsten, verlange, sondern die anderen Nationen auffordere, ihr Versprechen der Abrüstung zu erfüllen. Erst wenn diese Vorschläge, und nur dann, nicht angenommen würden, fordere Deutschland das Recht, die Verbote von Versailles zu mißachten und seine Wehrmacht nach dem Muster seiner Nachbarn einzurichten. Die Friedensbestimmungen, die Lloyd George einst schrecklich, aber gerecht genannt habe, seien für das Deutschland von 1919 schrecklich und ungerecht gewesen. Das Blatt weist weiter darauf hin, daß die Behauptungen, daß England versucht habe, seine früheren Verbündeten zur Abrüstung zu überreden, weit von der Wahrheit entfernt seien. Es könne nicht behauptet werden, daß die britischen Vorschläge auf der Abrüstungskonferenz den deutschen Forderungen entgegenkämen, und wenn eine Krise durch die Forderung nach Gleichberechtigung beschleunigt würde, so werde England seinen Teil an der Verantwortung zu tragen haben.

**Weekend Review**

betont, niemand, der bei Sinnen sei, habe angenommen, daß Deutschland auf die Dauer damit zufrieden sein würde, die einzige unbewaffnete Großmacht der Welt zu sein. Wenn trotzdem die deutschen Forderungen und die sie begleitenden halboffiziellen Aeußerungen Unbehagen hervorriefen, so seien hierfür fast ausschließlich die Franzosen und ihre Alliierten zu tadeln. Die französische Hartnäckigkeit habe seit dem Waffenstillstand beständig jeden Versuch zur Rehabilitierung Deutschlands in einem verständigen und vernünftigen Sinne vereitelt. Die deutsche Note sei einfach gerecht. Wenn die Mächte freimütig entsprechend handelten, könne ein wirklicher Fortschritt in Richtung auf Abrüstung gemacht werden.

**New Statesman and Nation**

glaubt die Befürchtung hegen zu sollen, daß der Vorschlag des Generals von Schleicher zu privaten Besprechungen zwischen der deutschen und französischen Regierung eine Verständigung der „Minimalisten" der beiden Länder herbeiführen könnte, wonach Deutschland bis zu einem gewissen Grade rüsten dürfe, vorausgesetzt, daß Frankreich Entgegenkommen finde in seinem Wunsche, seine Rüstungen erhöhen zu können.

**Economie**

unterstreicht die gemäßigte Sprache der deutschen Note. Der Berliner Korrespondent der Zeitschrift schreibt zu dem Wirtschaftsprogramm der Regierung, daß die Art, in der es konstruiert worden sei, jeden objektiven Kritiker überzeugen müsse, daß es mit viel größerer Gewissenhaftigkeit und unvergleichlich größerer Kenntnis der wirtschaftlichen Bedingungen herausgebracht worden sei als irgendeine seiner unzähligen Vorgänger.

### Reichseinnahmen und -ausgaben im Juli 1932

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betrugen im Juli 1932 (Angaben in Mill. RM.) im Ordentlichen Haushalt die Einnahmen 657,1 (635,0 im Juni) und die Ausgaben 657,1 (590,5); mithin sind die Einnahmen und Ausgaben im Juli ausgeglichen (Mehreinnahme 44,5). Da die Einnahmen in den Monaten April bis Juli 1932 2553,0 (April bis Juni 1 895,9) und die Ausgaben in dem gleichen Zeitraum 2 469,8 (1 812,7) betragen haben, ergibt sich für Ende Juli eine Mehreinnahme von 83,2 (83,2). Der aus dem Vorjahr übernommene Fehlbetrag von 1 582,3 vermindert sich gemäß der Schuldentilgung um 140,0 auf 1 392,3. Unter Berücksichtigung dieses Fehlbetrages stellt sich das Defizit im Ordentlichen Haushalt Ende Juli 1932 auf 1 309,1. Im Außerordentlichen Haushalt wurden im Juli 2,2 (Juni 2,7) verausgabt, seit Beginn des Rechnungsjahres also 9,1, während Einnahmen nicht ausgewiesen werden. Der vom letzten Rechnungsjahr her bestehende kassenmäßige Bestand von 58,0 vermindert sich daher auf 48,9. Das Gesamtdefizit für beide Haushalte einschließlich der aus dem Vorjahr übernommenen Fehlbeträge errechnet sich auf 1 260,2. Der Kassensollbestand betrug am 31. Juli 1932 1 601,0. Davon sind 1 576,0 verwendet worden; es war daher am 31. Juli bei der Reichshauptkasse und den Außenkassen ein Bestand von 25,0 vorhanden.

### Professor Cassel zum Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung

Professor Gustav Cassel nimmt in einem Leitartikel im „Svenska Dagbladet" zu dem Wirtschaftsprogramm der deutschen Reichsregierung Stellung, das er ein bemerkenswertes Dokument nennt. Aber der Plan — erklärt er — unterscheidet sich wesentlich von der unübersehbaren Masse von völlig hoffnungslosen Konstruktionen, die in Deutschland täglich erschienen mit Anspruch darauf, eine Lösung der wirtschaftlichen Probleme zu sein. Charakteristisch für das Programm sei, daß es das Hauptgewicht auf den Versuch legte, die private Unternehmungslust zu beleben. Aber woher solle das Geld kommen? Dies solle durch die Ausgabe von Steuergutscheinen vor sich gehen. Die schwerste Frage sei jedoch, wie man unmittelbar diese Obligationen in bares Geld werde umwandeln können, ohne eine Inflation hervorzurufen. Es sei hierbei eine Stärke des Programms, daß die Anschaffung der Geldmittel von Anfang an streng abgegrenzt sei. Und wenn man eine so starke Steigerung der Produktion hervorrufen könne, daß der neu geschaffenen Kaufkraft eine ebenso große Steigerung des Angebots gegenüberstehe, werde keine Preissteigerung folgen. Bei der großen Arbeitslosigkeit in Deutschland und dem geringen Beschäftigungsgrad innerhalb der Produktion seien die Aussichten einer Produktionssteigerung ungewöhnlich groß. Von Papen rechne mit einer baldigen Wendung zum Besseren in der Weltwirtschaft. Sein ganzes Programm sei eine Notmaßnahme, und eine solche wird nur vorgenommen, wenn man an dem Kulminationspunkt der ökonomischen Depression angelangt sei. Zeigt es sich, daß Papens Annahme richtig sei, so werde sein Programm ein wirklich wertvolles Mittel werden, um jetzt endlich die produktive Arbeit Deutschlands wieder in Gang zu bringen.

### Deutscher Antrag auf Zahlungsaufschub an Amerika

Von unterrichteter Seite wird zu Berichten über den beabsichtigten deutschen Antrag auf Zahlungsaufschub bei der amerikanischen Regierung erklärt, daß es sich dabei nicht um ein Moratorium handelt, sondern lediglich um einen Zahlungsaufschub. Die offizielle Erklärung wird erfolgen, nachdem vorher in Besprechungen mit amerikanischen Regierungsstellen noch eine Reihe von Vorfragen geklärt sind. Der Betrag, um den es sich handelt, und der sich zusammensetzt aus den deutschen Zahlungen für die Besatzungskosten und den sogenannten mixed claims, beläuft sich auf 60 Millionen Mark jährlich

## Kleine polit. Nachrichten

**30 000 RM. für eine neue „Niobe"**

Der Flottenbund deutscher Frauen hielt in Hamburg seine 15. ordentliche Mitgliederversammlung, der zahlreiche Ehrengäste beiwohnten, ab. Mit großem Beifall wurde der Beschluß des Vorstandes aufgenommen, aus den Mitteln des Flottenbundes deutscher Frauen 30 000 RM. dem Volksspendefonds der „Niobe" für eine neue „Niobe" zu überweisen.

### Will Amerika von Polens Wehrmacht lernen?



**Die Ankunft des amerikanischen Generalstabschefs General Mac Arthur (Mitte) in Warschau, wo er angeblich nur eingetroffen ist, um an den großen polnischen Manövern in Wolhynien teilzunehmen. Nach inoffiziellen Quellen hängt jedoch der Besuch des Generals mit Nachforschungen über die geheimnisvolle Kriegsmaschine zusammen, die sein Landsmann Barlow konstruierte und die so furchtbare Wirkungsmöglichkeiten zu haben scheint, daß durch sie jeder künftige Krieg von vornherein unmöglich wird. Barlow soll seine Erfindung den Russen angeboten haben, damit diese durch den Besitz des Geheimnisses die anderen Mächte zu einer Abrüstung veranlassen.**

### Die amerikanische Schatzschein-Emission sechsmal überzeichnet

Aus Washington, 10. September, wird berichtet: Nach einer Mitteilung des Schatzsekretärs ist die Emission von 1150 Millionen Dollar Schatzscheinen und Zertifikaten, die zur Deckung der demnächst fällig werdenden Obligationen und Zinsen der öffentlichen Schuld bestimmt sind, sechsmal überzeichnet worden.

**Ein neuer Reichstagsabgeordneter**

Anstelle des Abg. Heinrich Lohse, der sein Mandat niedergelegt hat, tritt der Postinspektor Heinrich Backhaus-Ahrensberg (Bezirk Hamburg) (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) in den Reichstag ein.

### 5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche (265. Preuß.) Staats-Lotterie

**Gewinnauszug**

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II**

28. Ziehungstag 9. September 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 59205
18 Gewinne zu 5000 M. 24435 80204 113980 174311 178699 189271 210977 300294 379714
12 Gewinne zu 3000 M. 158585 158660 169947 175070 192088 209526
54 Gewinne zu 2000 M. 18411 20136 41986 42099 44911 71860 106561 107406 112835 137005 151713 152065 168348 168489 170607 182110 217166 237679 248419 255583 295182 302341 345871 356490 358905 373445 378850
112 Gewinne zu 1000 M. 5986 7203 44642 46515 50677 52307 53562 79502 82299 85820 97846 102172 110800 112395 116954 138503 142832 143455 154804 160095 162290 171880 173702 176619 187418 191586 206043 211034 213119 223006 223562 236056 239379 240444 281020 285567 287999 291161 292636 299551 303904 306193 314166 321403 323658 334923 339774 340571 340899 348156 356401 361162 365097 374151 385565 397317
166 Gewinne zu 500 M. 11630 15173 16790 17133 26968 27015 27041 38398 43764 46492 49875 53048 58330 60931 63144 65365 68960 69054 75523 77420 88595 100147 100488 100558 107759 112656 119068 140840 141857 145727 148556 152748 155643 159995 160528 163145 172676 175890 174069 188024 188032 190844 198504 205223 205492 209864 210386 219245 219499 226664 227157 229115 240388 242190 243876 248403 252589 257720 260284 260954 265107 269039 272971 280210 305111 316783 323052 324606 331194 332074 333739 335685 336524 338502 338961 339673 341108 344144 345574 346731 346749 348249 349963 354876 357798 382955 383563 388793 389651 389662 395642 396996 397746

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 75000 M. 276751
2 Gewinne zu 10000 M. 33678
8 Gewinne zu 5000 M. 70427 184801 314673 344203
10 Gewinne zu 3000 M. 45226 90183 160578 321231 321365
43 Gewinne zu 2000 M. 4084 14996 24133 65612 85402 95753 101134 106773 117803 131650 161093 176862 189629 206519 211704 221180 234532 238526 268474 272346 285986 331794 342678 374928
88 Gewinne zu 1000 M. 24897 26756 38690 56148 60988 68762 69832 109244 109667 120433 137275 144771 147640 159266 194013 201367 213069 214433 223084 228809 230362 255369 260624 278743 284390 285700 306774 322507 326441 328007 337253 339959 349123 353165 353986 359902 366612 371773 372411 374026 374731 385962 387227 397714
150 Gewinne zu 500 M. 19286 30967 33394 34700 38222 47015 47037 54043 57793 71224 71592 75409 78671 - 88712 90375 93219 93494 98325 99933 121008 122767 130681 134093 134882 146020 149398 150941 167587 170649 171749 178058 193515 197089 207789 211964 221205 227580 229853 232774 238917 245658 250417 259660 260886 265745 266678 271263 276071 277547 278453 279250 291130 293165 296337 301460 303977 312450 313306 317389 322466 324170 339975 342665 344878 348141 355426 364075 378118 381558 382420 382828 386692 390887 391123 391657

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 100 Schlußprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 10000, 18 zu je 5000, 42 zu je 3000, 66 zu je 2000, 138 zu je 1000, 288 zu je 500, 664 zu je 400 M.

Nr. 214 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Montag, den 12. September 1932

## Aus der Stadt

### Was kann der Sigismund dafür, daß er .....

Es war eine dunkle und stürmische Nacht. Die von Freitag auf Samstag. Nur vereinzelt blinzelten Sternlein vom düsteren Himmel. Die Straßen lagen still, nur der Wind fegte hier und dort Reste in die Luft. Und die Bäume rauschten. Man spürte den Herbst in den Knochen und in der Luft. Es ging in dieser Nacht nicht alles so wie es gehen sollte.

★

Auch Sigismund nicht. Er „ging" etwas schräg. Um den Sturm abzuwarten, hatte er sich in seiner Stammkneipe etwas länger als sonst aufgehalten. Und immer noch einen gehoben. So gegen 2 Uhr bekam er dann doch Heimweh und brach auf. Er ging von rechts nach links und umgekehrt still vergnügt nach Hause. In dieser stürmischen Nacht von Freitag auf Samstag.

★

Auf der Brüderstraße konnten um diese Zeit zwei Sassendorfer ihr Auto nicht „ingang" bekommen. Das ist ärgerlich. Schon eine ganze Zeit lang war es bei den Versuchen geblieben. Man schimpfte dabei lauter als der Sturm heulte. Doch dem Auto war das egal — es tats einfach nicht. Wer das selbst einmal mitgemacht hat, weiß den Aerger einer solchen Panne zu ermessen. Denn brummte der Motor wieder emmal in die Nacht hinaus, dann war er wieder ganz still und leise.

★

Sigismund kam und sah und hörte. Dann zog er mit kriminellem Gesicht einen Notizblock aus der Tasche. Und notierte. Das steigerte den Zorn der Autoherren. „Was machen Sie da?" Ich schreibe die Autonummer auf! Wozu? Ich schreibe mir nur die Nummer auf! Was soll das heißen? Och, nichts, ich schreibe mir nur die Autonummer auf. Da platzte den Verärgerten die Geduld. Sigismund blieb ruhig. So, die Nummer habe ich mir notiert.

★

Sie bekommen jetzt eine Ohrfeige. Und es geschah. Sigismund: Das war Numero 1. Dann auf die linke Wange. Sigismund: Das war Numero 2. So zählte er denn noch zweimal, da waren es 4! Dann konnte er nicht mehr so schnell zählen wie die Schwinger trafen und saßen.

★

Dann sagte Sigismund still vergnügt: „So, nun ist es aber genug". Da er selbst das meinte, hörten die Backenstreiche auf. Und der Motor? Er sprang plötzlich belustigt an. Die Sassendorfer fuhren still vergnügt davon. Sigismund ging mit gerötenten Wangen heimwärts. In der stürmischen Nacht von Freitag auf Samstag! —m—

### Die Autodiebe auch in Lippstadt tätig.

In der Sonnabend-Ausgabe des in Lippstadt erscheinenden „Patriot" ist zu lesen: In der Nacht zum Freitag versuchten Diebe, die mit einem Auto vorgefahren waren, in die Tabakwarenhandlung Lohmann einzubrechen. Sie **zertrümmerten** eine Schaufensterscheibe und versuchten, die Auslagen zu entwenden. Als sie merkten, daß ihnen nur Attrappen in die Hände gefallen waren, suchten sie unverrichteter Dinge das Weite. **Die Nummer des aus Leipzig stammenden Autos ist bekannt.**

Hier handelt es sich zweifellos um dieselben Verbrecher, die in der gleichen Nacht in Soest einen Einbruchsdiebstahl in das Elektro- und Radiogeschäft Sander versuchten, aber wie gemeldet, verscheucht wurden. Auch hier wurde die Nummer eines Leipziger Autos erkannt. Die Spitzbuben sind von Lippstadt, wo ihr Einbruch nichts einbrachte, nach Soest gefahren und versuchten hier wenigstens Beute zu machen. Es muß angenommen werden, daß auch die letzten Diebstähle in Soest von ein und derselben Bande ausgeführt worden sind. Die Art des Vorgehens — erst der Versuch der Schloßöffnung, dann Zertrümmerung der Fensterscheibe — läßt einwandfrei darauf schließen. Hoffentlich gelingt es, diesen Einbrechern in Soest oder Lippstadt recht bald das dreiste Handwerk zu legen.

**Das Auto in Leipzig gestohlen.**

Die Soester Polizei konnte bei den sofort angestellten Ermittelungen bei der Kriminalpolizei in Leipzig feststellen, daß das Auto der Diebe vor einiger Zeit in Leipzig gestohlen worden ist, die darin nun ihre Diebesfahrten unternehmen.

**Die Täter sind festgenommen.**

**Auf der Seite aus Westdeutschland in der heutigen Ausgabe wird berichtet, daß die Einbrecher in Rheda einen Polizeibeamten töteten und das Auto verließen. Nunmehr ist ihre Festnahme erfolgt:**

**Die beiden Verbrecher, die in der Nacht auf Samstag in Warendorf bei dem Goldwarenhändler Finke eingebrochen sind, auf der Flucht den Polizeibeamten Grafhorst überfuhren und töteten, einen zweiten Beamten verletzten, wurden am Samstag nachmittag in der Bauerschaft Bokel bei Wiedenbrück festgenommen. Die Festnahme ist einer Bäuerin zu verdanken, bei der die Verbrecher um Nadel und Zwirn baten, um ihre zerrissenen Hosen flicken zu können. Der Frau fielen die frischen Verletzungen eines Burschen im Gesicht auf. Sie ließ sofort die Landjägerei benachrichtigen. Einem Landjäger gelang es dann mit Hilfe anderer Personen, die beiden Verbrecher in der Nähe von Bad Ems zu stellen. Als sie auf Anruf nicht stehen blieben, machte der Beamte von der Schußwaffe Gebrauch und verletzte einen der Burschen, worauf auch der andere die Flucht aufgab.**

**Es handelt sich um zwei jugendliche Burschen und zwar um Richard Küczynski, geb. am 19. 9. 1912, und Wabbel, geb. am 28. 4. 1910, beide aus Bochum. Letzterer war der Fahrer des einen in Hildesheim gestohlenen Autos. (Leipziger Nummer). Auf das Konto der Verbrecher kommt eine große Anzahl von Einbruchsdiebstählen, von denen sie bereits mehrere zugegeben haben, ferner eine Anzahl Autodiebstähle, da in ihrem Besitz eine Anzahl Auto-Schlüssl gefunden wurde. Der getötete Beamte erfreute sich größter Beliebtheit. Die Bevölkerung war derart erregt, daß die Beamten große Mühe hatten, die Verbrecher vor der Volkswut zu schützen. Der Wagen war bei der Flucht stark beschädigt worden ist, sodaß die Verbrecher ihre Flucht aufgaben u. den Wagen bei Wiedenbrück stehen ließen. — Der Beamte Grafhorst und sein Kollege haben den Wagen erst in letzter Minute gesehen, sich vor ihn gestellt und das Haltezeichen gegeben. Der Wagen ist aber über die Beamten hinweggefahren. Grafhorst ist auf den Kühler und weiter durch die Schußscheibe geflogen und von den Verbrechern auf die Straße geworfen worden. In dem Wagen wurden Papiere gefunden, die in der Nacht zum Dienstag einem Pyrmonter Kaufmann zusammen mit dem Rock gestohlen worden sind.**

**Auch bei Haselhorst versuchter Diebstahl.**

**Bevor die langgesuchten Spitzbuben in der Nacht zum Freitag den Einbruch bei Sander in der Sandwelle versuchten, haben sie sich Mühe gegeben, im Uhrwarengeschäft Haselhorst auf der Thomästraße einen Einbruch auszuführen. Nachdem sie das Fenstergitter bereits ein Stück hochgehoben hatten, wurden sie durch einen vorbeikommenden Radfahrer verscheucht. Die Diebe besaßen dann noch die Frechheit, den Einbruch bei Sander zu versuchen.**

### Polizeibericht vom 11. 9. 32

1. Im Monat August wurden im Obdachlosenasyl der Herberge bezw. auf der Polizeiwache untergebracht und verpflegt:
   604 Personen
   Der Wache wurden eingeliefert:
   w. Verdacht des Diebstahls 11 Personen
   w. Vergehens geg. d. Notv. 1 Person
   w. Unterschlagung 1 Person
   in Zwischenhaft 2 Personen
   in Schutzhaft 8 Personen
   zur Verbüß. v. Polizeistrafe 1 Person
2. Bei einer auswärtigen Behörde sind zwei schwere, große Messinghähne sichergestellt worden, in der Größe von 1¼ u. 1½ Zoll. Die Größenangabe ist mit Tinte auf den Hähnen vermerkt. Die Besitzer wollen die Gegenstände in der Nacht vom 9. zum 10. 9. auf der Durchreise hier auf dem Wall gefunden haben.
   Geschädigte wollen sich umgehend Zimmer 8 oder 10 Rathaus melden.
3. **Aufgeklärte Straftaten.**
   Durch die gestern in Rheda erfolgte Festnahme der Verbrecher, die mit einem Kraftwagen, Nr. 19 416, der vermutlich in Hildesheim gestohlen wurde, unterwegs waren, können auch einige Straftaten geklärt werden, die hier in Soest verübt wurden. Als bestimmt kommen auf das Konto dieser Burschen ein vers. Einbruch in der Hansastraße (Radiogeschäft Sander) und 2 Tankstelleneinbrüche (Kupke und Berghoff) sowie ein Reifendiebstahl von einem auswärtigen Wagen. Ob noch weitere Einbrüche auf das Konto der Burschen kommen, muß die Untersuchung ergeben.

   Die Täter haben weiter in Lippstadt, Münster, Pyrmont und Warendorf Einbrüche begangen und wurden auf der Flucht in Rheda von einer Polizeistreife anzuhalten versucht. Hierbei wurden die beiden Beamten von den Verbrechern überfahren, wobei ein Beamter etwa 600 m mitgeschleift wurde und zu Tode kam, der zweite Beamte wurde schwer verletzt.

### Bekämpfung des politischen Terrors.

Der Herr Regierungspräsident hat zur Unterstützung der Mordkommission des Landeskriminalpolizeibezirks Dortmund für die Kreise Arnsberg, **Soest**, Lippstadt, Brilon die „Hilfsmordkommission Arnsberg", ständiger Sitz bei der Polizeiverwaltung in Arnsberg, Tel. Nr. 741, eingesetzt. Die Hilfsmordkommission hat die Aufgabe, bei der Meldung eines Terroraktes sich auf schnellstem Wege an den Tatort zu begeben und alle zur Sicherung des Tatbestandes und zur sofortigen Verfolgung und Festnahme der Täter notwendigen Maßnahmen zu ergreifen.

Der Herr Landrat richtet an die Bevölkerung die Bitte, bei der Aufklärung der etwaigen Terroakte tatkräftig mitzuwirken und entweder die Hilfsmordkommission in Arnsberg oder die zuständige Landjägereistation bezw. Ortspolizeibehörde zu benachrichtigen.

### Mit dem Motorrad in die Fensterscheibe

Gestern nachmittag, als gerade auf dem Westenhellweg reger Verkehr herrschte und alle zu den Sportplätzen am Deiringserweg eilten, herrschte auch auf der Jakobistraße ein ungewöhnlicher Kraftwagenverkehr. Ein Motorrad aus Magdeburg mit Sozius und Beiwagen war auf der Fahrt gen Werl. Am Inkobitor sah der Lenker des Motorrades plötzlich Fußgänger vor sich. Um diese nicht anzufahren, bog der Fahrer scharf nach rechts ein. Dabei geriet er mit Motorrad und Beiwagen in das Schaufenster der Jakobi-Drogerie. Die Scheibe klirrte laut hin. Personen wurden zum Glück nicht verletzt, das Rad mußte aber abgeschleppt werden.

(!) **Die Lenkstange gebrochen.** Ein Motorradfahrer kam gestern abend gegen 10 Uhr von Hamm. In Soest an der Unterführung am Hammerweg gerieten Motorrad, Fahrer u. Mitfahrerin ins Schleudern. Das Motorrad kam zu Fall. Ein Bruch der Lenkstange machte die Weiterfahrt unmöglich. Fahrer und Motorrad begaben sich auf die Schienen, um nach Lippstadt zu kommen.

?:? **Ein Zuchtergebnis.** Herr W. Schm., z. Zt. in Soest, kann von einem Zuchtergebnis berichten, das nicht alle Tage vorkommt. Eine Gurke, die in Dicke und Länge ihresgleichen sucht, erreichte ein Gewicht von rund 10 Pfund. Eine grüne Gruke, die sich sehen lassen kann!

:-: **Lebensrettungs-Lehrgang.** Morgen, Dienstag, abends ab 7 Uhr, findet in der Schwimmanstalt die Abschlußprüfung für die Grundschein- und Prüfungsschein-Anwärter statt.

+ **Das Fahrrad gestohlen** wurde am Samstag einem jungen Mann, der auf der Jakobistraße im Hause Dahlhoff eine Bestellung zu machen hatte. Als er das Haus verließ, fuhr ein gerissener Dieb mit dem Fahrrad zum Jakobitor hinaus. Es gelang nicht, ihn zu ergreifen.

)( **Silberhochzeit.** Die Eheleute B. Schlüter, Brunostraße 31, begehen am Montag, den 12. September, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren recht herzlich. Auf zur „Goldenen!"

### Bezirkstreffen der Evangelischen Jungmänner-Vereine in Soest

Der gestrige Sonntag stand im Zeichen der evangelischen Jungmänner-Vereine, dem „Eichenkreuz". Schon am Samstag konnte man Scharen evangelischer Jungmannen durch unsere Stadt ziehen sehen: von weit her waren sie gekommen. Aus dem Lippetal und von den Ufern der Ruhr hatte sich evangelische Jugend in Soest eingefunden.

Am Sonntag morgen wurde ein Festgottesdienst in der Petrikirche abgehalten, bei dem Pfarrer Dahlkötter Lippstadt die Predigt hielt. Nach Beendigung desselben zogen die Vereine geschlossen mit ihren Fahnen und Wimpeln zum Marktplatz. Dort hatte der evangelische Posaunenchor Aufstellung genommen und brachte den herbeigekommenen Soestern einige geistliche Lieder dar.

Der Nachmittag brachte den Hauptteil der gesamten Veranstaltung: die Festversammlung im evgl. Vereinshause. Eingeleitet wurde sie mit Darbietungen von vier Posaunenchören und gemeinsamem Gesang. Hierauf ließ der Leiter des Bezirks die Anwesenden alle herzlich willkommen und freute sich über das Erscheinen aller. In seinen weiteren Ausführungen machte er auf die Not der Zeit aufmerksam, die den Zusammenschluß aller evangelischen Jungens notwendig mache. Darum solle dieses Bezirkstreffen die einzelnen Vereine einmal zusammengeführt haben und man solle sich kennen lernen. Alsdann sprach ein Vertreter des Soester Vereins noch einige Worte. Es wurde hierauf ein Gedicht „Deutsche Jugend" von einem Jungmann vorgetragen. Nach einem gemeinsamen Liede erfolgte die Aufführung eines kleinen Theaterstücks „Jugend an der Zeitenwende". In seinen ausführlichen und verständlichen Ausführungen legte Redner ein Bild der heutigen Zeitenwende dar. Er wies auf die bestehende Notzeit hin, die die Gottverleugner einerseits, aber auch das Gottsuchen andererseits mit sich gebracht habe. Weiter kam er auf Richtungen in der Kunst, der Musik und der Philosophie zu sprechen. Es wies auf das Zersetzen und Vernichten des menschlichen Denkens und Suchens nach Gott hin, gebracht eben durch die Zeitenwende. Darum sei das Gebot der Stunde: Zusammenschluß der evangelischen Jugend zu einem Schutz- und Trutzbund gegen alles Böse und Gottverleumderische unter dem Zeichen des Eichenkreuzes. — Es folgten noch Darbietungen des Posaunenchors. Herr Pfarrer von Renesse ergriff dann das Schlußwort. Noch einmal legte er die Ziele und Aufgaben des Bundes dar und richtete an alle die Mahnung, treu zusammen zu stehen. Mit Gebet und Lied fand die Tagung dann ihr Ende. Sch.

)!( **Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung** durch die neue Notverordnung der Preußischen kommissarischen Regierung behandelt der Präsident des Preußischen Landkreistages, Dr. v. Stempel in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" kritisch und zweifelhaft erscheint, ob für eine Verwaltungsreform der Weg der Notverordnung richtig gewählt ist, obschon wiederholte Reformversuche im Parlament gescheitert waren, stellt sich das jetzige Gesetzgebungswerk als eine Teilreform von nicht besonders großen Ausmaßen dar, das zudem für die Kreisselbstverwaltung ohne erhebliches Interesse ist. Es ist bedauerlich, daß, wenn überhaupt schon an die Verwaltungsreform herangetreten wurde, nicht ganze Arbeit geleistet und daß insbesondere eine Reform der Selbstverwaltung unterblieben ist. Solche Teilreformen dazu noch in der Reihenfolge, daß man zunächst eine Regionalreform (Zusammenlegung der Landkreise) und vier Wochen später eine staatliche Behördenreform verabschiedet, erscheinen unzweckmäßig. Die Neuregelungen auf dem Gebiete der Staatsverwaltung, um die in der Hauptsache es sich jetzt allein handelt, sind an sich genommen zu begrüßen. Die Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Oberpräsident und Regierungspräsident und die stärkere Entlastung des Oberpräsidenten erscheinen richtig, ebenso wie die Vereinfachung und Abkürzung des Instanzenzuges. Die Auflösung von parallelen Sonderbehörden und der kollegialen Abteilungen der Regierungen bringen gleichfalls eine Vereinfachung ebenso wie die Zusammenlegung staatlicher Kreisbehörden beim Landrat. Uebertragung von Zuständigkeiten höherer auf untere Behörden stellt eine schon lange geforderte Vereinfachung dar. Wieweit eine Ersparnis eintritt, läßt sich nicht ohne weiteres übersehen. Die Stärkung der Stellung des staatlichen Landrats hat auf die Kommunal-Verwaltung der Landkreise jedenfalls keinen unmittelbaren Einfluß. Gerüchte, die von einer Beseitigung des Vorschlagsrechts der Kreistage für die Besetzung freier Landratsämter wissen wollten, sind erfreulicherweise nicht verwirklicht. Wegen der weit überwiegenden Bedeutung der Kreisselbstverwaltung gegenüber der staatlichen Landratsverwaltung, die jene trotz Stärkung der staatlichen Kreisinstanz durch die neue Verordnung auch künftig praktisch beibehalten wird, und mit Rücksicht auf die hieraus folgende Forderung nach Kommunalisierung des Landrats wäre ein solcher Schritt auch völlig unverständlich gewesen. Das Gesetzgebungswerk läßt die von der Selbstverwaltung erhobene Forderung auf Uebertragung einer Anzahl staatlicher Aufgaben auf kommunale Organe unberücksichtigt. Ein großer Wurf ist mit der Notverordnung jedenfalls nicht getan.

**Aber nur wegen der schärferen Nachprüfung der Hilfsbedürftigkeit der Erwerbslosen**

Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet über die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 16. bis 31. August: Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger fiel in der zweiten Augusthälfte im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen nochmals geringfügig um 3598. Der Rückgang verteilte sich auf die beiden Unterstützungseinrichtungen ziemlich gleichmäßig, so daß die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung jetzt 49 900 (Abgang 1824), in der Krisenunterstützung 116 163 (Abgang 1774) beträgt, insgesamt also 166 063. Gleichzeitig erfuhr die Zahl der Arbeitsuchenden eine Abnahme um rund 18 500; sie beträgt rund 473 000. Diese Abnahme ist aber ähnlich bedingt wie in der zweiten Julihälfte dieses Jahres. Damals wurde

**auf Grund der Notverordnung**

die Hilfsbedürftigkeit der Empfänger von Arbeitslosen und Krisenunterstützung geprüft; ein großer Teil der ausscheidenden 20 000 Unterstützungsempfänger meldete sich daraufhin nicht länger arbeitsuchend beim Arbeitsamt. In der zweiten Augusthälfte wurde auf Grund der vom Reichsfinanzminister und Reichsarbeitsminister aufgestellten neuen Grundsätze für die Anerkennung von Wohlfahrtserwerbslosen eine Ueberprüfung der bisher bei den Arbeitsämtern geführten Wohlfahrts-Erwerbslosen vorgenommen. Die Ergebnisse der Zählung auf Grund dieser neuen Anerkennung sollen die Grundlage bilden für die Verteilung der vom Reich zur Verfügung gestellten Wohlfahrtshilfe an die Gemeinden. Die jetzigen Grundsätze unterscheiden sich von den bisher gültigen im wesentlichen dadurch, daß nur arbeitsfähige, arbeitswillige, unfreiwillig arbeitslose Arbeitnehmer unter 60 Jahren anerkannt werden dürfen, deren Unterstützung durch die Wohlfahrt im Verhältnis zum Richtsatz des Bezirksfürsorgeverbandes nicht geringfügig ist (mehr als ein Drittel der Richtsätze) und die wirklich laufend unterstützt werden müssen. Das vorläufige Ergebnis dieser Ueberprüfung ist, daß die Zahl der bisher anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen um rund 26 000 zurückgegangen ist. Ende Juli waren nämlich rund 236 000 Wohlfahrtserwerbslose vorhanden. Der durchschnittliche Zugang betrug in den letzten Monaten rund 8000. Statt 244 000 wurden Ende August aber nur 218 000 Wohlfahrtserwerbslose gezählt. Die Hauptgründe für die jetzt versagte Anerkennung dürften fehlende Arbeitnehmereigenschaft u. zu hohes Alter sein (über 60 Jahre). Es läßt sich zur Zeit nicht übersehen, wieviel neue Anerkennungen auf Grund der jetzigen Grundsätze ausgesprochen werden mußten, so daß die Zahl der ausgeschiedenen Wohlfahrtserwerbslosen möglicherweise noch höher ist. Der Rückgang der Zahl der Arbeitsuchenden ist also auch diesmal

**nur durch organisatorische Maßnahmen begründet;**

also kein Ausdruck veränderter Arbeitsmarktverhältnisse. Es handelt sich nur um eine Verschiebung von dem beim Arbeitsamt zahlenmäßig erfaßten Angebot zur „stillen Reserve", die sich entsprechend erhöht hat. Der Arbeitsmarkt des Ruhrgebietes verharrte bei geringer Fluktuation in seiner Lethargie; im Bezirk der märtischen Kleineisen- und Metallwarenindustrie war die Fluktuation unverändert hoch; durch kleine kurzfristige Aufträge wurde in mehreren Bezirken die Einstellung kleinerer Arbeitsgruppen möglich. Der Arbeitsmarkt der Konsumgüterindustrien stagniert; mit leichter Tendenz zur Verschlechterung in der Textilindustrie, Möbelindustrie und dem Nahrungs- und Genußmittelgewerbe. Eine Belebung war auch im Bekleidungsgewerbe trotz Beginns des Herbstes nicht bemerkbar.

Pelz-Reparaturen
Umarbeitungen nach den neuesten Formen
äußerst preiswert.
August Pier,
Brüderstraße, Ecke Sandwelle.

# Aus dem Kreise Soest

## Turnverein Borgeln.

Schon oft brachte die Tageszeitung so manches vom Wirken des Turnvereins Borgeln, mal war es ein schönes Sportfest, dann waren es volkstümliche Wettkämpfe, Handballspiele, Reichsjugendwettkämpfe, ein Winterfest mit Turnen einer Auswahlriege, was alles in dem turnfreundlichen Dörfchen Borgeln zum Austrag kam. Wieder wartet der rührige Verein mit einer Veranstaltung auf. Diesmal ist es die Weihe der neuerbauten Turnhalle am Sonntag, dem 18. September. Vor Jahresfrist konnte der Verein bereits einen schönen Sportplatz, gelegen am Loh, dem Turnbetrieb übergeben. Das Streben des Vereins ging dahin, auch eine Turnhalle zu besitzen. Nun ist der Gedanke in die Tat umgesetzt worden. Vor dem Sportplatz am Loh, unter den alten Pappeln, ist eine Turnhalle erstanden, auf die der Verein stolz sein kann. Recht angenehm wirkt der Bau in dem Rahmen der Umgebung. Viel Mühe und Arbeit hat es zwar gekostet, den Bau erstehen zu lassen. Jedoch wird diese Mühe und Arbeit gelohnt. Ein jeder nimmt regen Anteil an dem Wirken des Turnvereins Borgeln. Unter guter fachlicher Führung werden die Turner und Turnerinnen, die Großen wie die Kleinen im Turnverein Borgeln in den einzelnen Uebungsarten des Turnens, sei es an den Geräten oder in der volkstümlichen Art des Laufs, Sprunges oder Wurfes oder im friedlichen Spiel, geschult. Der Geist, der im Turnverein Borgeln herrscht, gibt einen Widerschein der Ideale der Deutschen Turnerschaft. Echte Turnerkameradschaft und echte Turnergemeinschaft werden gepflegt. Am 18. September 1932 wird in einer würdigen Feier nun die Turnhalle öffentlich dem Turnbetrieb übergeben. Ein reichhaltiges Turnprogramm wickelt sich am Nachmittag dieses Tages auf dem Sportplatz ab. Allen denjenigen, die am Erstehen der Turnhalle mitbeigetragen haben, sei an dieser Stelle gedankt. Zur Weihe der Turnhalle ist ein jeder willkommen.

Wem der Jugend Ideale, noch das Leben nicht geraubt,
Wer an Freundschaft und an Freiheit noch mit glüh'nder Seele glaubt,
Wer noch hoch und heilig achtet deutsches Wort und deutsche Kraft,
Der sei allezeit willkommen in der Deutschen Turnerschaft! Gut Heil!

**Östönnen, 11. Sept. Aus der Versammlung an die Brandstelle.** Am Sonnabend, dem 10. September hatte die Freiwillige Feuerwehr Östönnen-Rüllingsen beim Gastwirt Fritz Berghoff ihre fällige Halbjahresversammlung. In Anwesenheit des Oberbrandmeisters Heinrich Rocholl eröffnete der Brandmeister Georg Sievert um 20,30 Uhr die Versammlung und hieß die zahlreich erschienenen Kameraden herzlich willkommen. Zuerst wurde die Zahlung der Beiträge erledigt. Anschließend nahm der Vorstand die Prüfung der Steigergürtel vor und fand alles in bester Ordnung. Dann berichtete der Brandmeister Georg Sievert über den Westfälischen Feuerwehr-Verbandstag in Dortmund. Ueber die Teilnahme an dieser Veranstaltung wird noch näher entschieden. — Die nächste Uebung soll am 27. November, 13 Uhr, abgehalten werden. Dann lieben die Kameraden noch in gemütlicher Runde bei einem Fäßchen Freibier zusammen, **bis plötzlich aus Sieveringen Feueralarm gemeldet wurde. In dem Anwesen des Herrn Joseph Bäcker war auf bisher ungeklärte Weise Feuer ausgebrochen. Die noch anwesenden Feuerwehrleute eilten sofort mit der Feuerspritze an den Brandherd und halfen tatkräftig beim Löschen. Es konnte jedoch nicht verhindert werden, daß das Wohnhaus zum Teil noch mit Möbeln und Inventar vollständig ausbrannte.** Durch diese Unterbrechung nahm die Versammlung ein plötzliches Ende.

# Turnen, Spiel und Sport

**Spiel und Sport Soest — Tus. Lohauserholz 4:1.**

Sicherer als man erwartet hatte, konnte die Liga der Braun-Weißen das zweite Meisterschaftsspiel für sich entscheiden. Die Mannschaft, der man wegen der Neubesetzungen im Sturm gegen diesen Gegner geringe Siegesaussichten einräumte, überraschte nach der angenehmen Seite und war vom Anfang an mit großem Eifer bei der Sache.

Knapp drei Minuten nach Anstaß erhält Brocke auf Rechtsaußen eine weite Vorlage, die er zum ersten Tor verwandeln kann. Es sind noch keine weiteren zwei Minuten verflossen, als es schon 2:0 steht. Allmählich finden sich auch die Hammer Vorstädter und bringen mehr System in ihre Angriffe. Brünger im Tor bekommt harte Arbeit. Ruhig und sicher meistert er jedoch die gefährlichsten Bälle. Das Spiel bleibt nun vorerst verteilt. Nachdem Brotte eine todsichere Sache verpaßt hatte, indem er den Ball den herauslaufenden Torwart in die Arme schießt, geht der gegnerische Sturm zum Generalangriff über und kann durch seinen vorzüglichen Linksaußen das erste Tor für seine Farben erzielen. Die Hiesigen lassen sich dadurch keineswegs beirren und stellen die Hintermannschaft von Lohauserholz auf eine harte Probe. Kurz vor Halbzeit erhält Reecke noch eine Flanke von links und schiebt den Ball am Torwart vorbei ins Netz. Nach Halbzeit haben die Soester die bessere Seite und drängen mit Wind und Regen im Rücken den Gegner ganz in seine Hälfte zurück. Nur noch vereinzelte Angriffe können die Grünweißen vortragen, die aber schon vor der Läuferreihe, in der Willebrandt wieder überragte, in den meisten Fällen unterbunden werden können. Das Spiel, das bis dahin in flotter und fairer Weise seinen Lauf nahm, nimmt nun andere Formen an. Verschiedene Strafstöße müssen gegen die Grünweißen, die mit aller Macht versuchen, das Ergebnis für sich günstiger zu gestalten, verhängt werden. Als bald darauf Brocke eine Vorlage zum vierten Tor verwandeln kann, steht der Sieg der Soester nicht mehr in Frage. Bei einem weiteren Angriff der Braun-Weißen ließ sich der linke Verteidiger von Lohauserholz zum wiederholten Male eine grobe Unfairnis zu Schulden kommen, weswegen er vom Schiedsrichter des Feldes verwiesen wurde. Das Spiel mußte nun infolge des stärker werdenden Regens für einige Minuten unterbrochen werden. Als der Schiri zum Wiederanstoß anpfiff, hatten die Gäste es vorgezogen, aufzugeben und erschienen nicht wieder auf dem Rasen. Damit hatte das Spiel ein vorzeitiges Ende gefunden.

Bei den Gästen waren beide Verteidiger und der rechte Läufer in der Hintermannschaft die Hauptstützen, während im Sturm der Mittelstürmer und die linke Seite, von der der Außen besonders durch seine Flankenläufe gefallen konnte, sehr gefährlich waren.

Brünger im Tor der Hiesigen zeigte sich von der besten Seite. Beide Verteidiger waren gut u. spielten fehlerlos. In der Läuferreihe waren Schmücker und König nicht so gut wie Willebrandt, befriedigten aber vollends. Im Sturm waren Brotte u. Brocke die treibenden Kräfte. Reecke hielt sich meist zu weit hinten auf. Die linke Seite mit Crämer u. Blömecke hatte noch etwas Lampenfieber, trotzdem waren die Flanken von Blömecke gut hereingegeben und man kann wohl annehmen, daß man ihn beim nächsten Spiel wieder sieht. Crämer war etwas zu langsam.

Dem Schiri merkte man an, daß er von vornherein bemüht war, unnötige Schärfen zu unterbinden und seine Entscheidungen dürften auch wohl jedem gerecht gewesen sein.

Vor dem Spiel der Liga mußte sich die zweite Mannschaft, die ohne Torwart und nur mit 9 Mann antrat, von der ersten Mannschaft Schwefe mit nicht weniger als 0:6 geschlagen bekennen.

Die Reserve konnte im Spiel gegen die gleiche des VfR. ihre spielerische Ueberlegenheit nicht zahlenmäßig zum Ausdruck bringen und unterlag 3:4.

**Reichsbahn-Soest gegen Werries 1:5.**

Die Reichsbahner, die mit einem vielversprechenden Start gegen die Spiel und Sportler begannen, mußten gestern eine haushohe Niederlage hinnehmen. Alle Hoffnungen, die man nach dem ersten Meisterschaftsspiel auf den Sturm mit Bärenfänger gesetzt hatte, wurden in den beiden letzten Spielen gegen Hiddingsen und Werries zu Wasser. Eine taktisch spielende Läuferreihe verhinderte jeden Erfolg der Reichsbahner, sodaß auch Bärenfänger ohne Erfolg bleiben mußte.

**VfR. Soest — Ballspielverein Sassendorf 1:1 (!!!)**

Im Gesellschaftsspiel konnten die Soester Rasenspieler gegen den zwei Klassen niedrigeren Sassendorfer Verein nur ein Unentschieden herausholen. Der unermüdliche Eifer der Sassendorfer setzte den Rasenspielern einen Geist entgegen, der nicht zu überwinden war. Wenn der VfR. sich in Zukunft nicht zu besseren und einheitlicheren Leistungen aufzuschwingen weiß, hat man seiner Vertretung als Verein der ersten Bezirksklasse nichts mehr zuzutrauen. Der Sturm des Bezirksligisten ist so schwach, daß von ihm überhaupt keine Leistungen mehr zu erwarten sind. Es ist zu hoffen, daß endlich in Soest ein Verein ermittelt wird, der die Farben einer Stadt von nahezu 23 000 Einwohnern im Fußballspiel würdig vertritt. Alle auf den Verein für Rasenspiele gesetzten Hoffnungen sind fruchtlos, wenn der Verein sich nicht zu entscheidenden Leistungen aufrafft.

# Großes Schöffengericht Hamm

## Der „Querschreiber."

Der ledige Holzhändler Franz N. aus Hovestadt (Kreis Soest) hatte das Geschäft seines Vaters übernommen, ohne die richtigen kaufmännischen Kenntnisse zu haben. Er gab sich mit der Geschäftsführung alle erdenkliche Mühe, aber es wollte so recht nicht klappen, das Wasser stieg und stand ihm bald bis an den Hals. N. sah sich einem Nichts gegenüber. Seine Barmittel waren erschöpft, sein Kredit bei der Sparkasse bis aufs äußerste angezogen, dabei sein Lager voll Hölzer. Er wußte, wenn man ihm einige Monate Zeit ließ, so konnte er die laufenden Rechnungen bezahlen und den Betrieb aufrechterhalten.

In seiner Not wurde N. zum Wechselfälscher. Er stellte Kundenwechsel aus, auf die er selbst die Namen seiner Kunden „querschrieb". Diese Wechsel, es waren im ganzen acht, gab er seiner Sparkasse, die ihm daraufhin weiteren Kredit einräumte. Diese „Kundenwechsel" lauteten über die gerade nicht kleine Summe von insgesamt 2600 Mark und mußten, wollte N. nicht „auffallen", von ihm am Fälligkeitstage eingelöst werden. Und sie wurden es auch, bis auf einen. Dieser eine Wechsel ging zu Protest und wurde N. zum Verhängnis. Die Reichsbanknebenstelle, der dieses Papier vorgelegt wurde, erklärte ihrem Kunden, daß sie vom keinen Kredit gewähren könnte und ihn auf die sogenannte schwarze Liste setzen müsse. Der Kunde war ganz erstaunt und teilte der Bank mit, daß er keineswegs der Akzeptant des Wechsels sei. Die Reichsbank glaubte diese Einwendung nicht so ohne weiteres. Nunmehr ließ der Kunde durch seinen Rechtsanwalt dem N. mitteilen, daß er eine schriftliche Erklärung abzugeben hätte, daß der Wechsel von ihm gefälscht worden sei. Nur so könne er (der Kunde) seinen Kredit bei der Bank wiederherstellen. N. schrieb nicht, sondern ließ der Sache ihren Lauf. Der Kunde aber erstattete Anzeige gegen N., um durch die Verurteilung des N. eine Handhabe zur Wiederherstellung seines Kredits zu haben.

In der nunmehrigen Verhandlung vor dem Hammer Schöffengericht gab der Angeklagte die Fälschungen unumwunden zu, schien sich aber über die Rechtslage und die Strafbarkeit seines Handelns nicht im klaren gewesen zu sein. Er glaubte sich dadurch nicht strafbar gemacht zu haben, weil er sämtliche Wechsel eingelöst hatte und ein Endschaden nicht entstanden war. Das Gericht belehrte ihn eines anderen und diktierte ihm wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug **eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu.** N. soll die Strafverbüßung im Gnadenwege erlassen werden, wenn er sich drei Jahre hindurch gut führt. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

# Er wollte seine Firma verraten

**Entlarvung unter dramatischen Umständen — Neun Monate Gefängnis.**

**Wuppertal.** Nur durch einen Zufall ist es verhindert worden, daß eines der zukunftssichersten deutschen Industrieerzeugnisse, der Rohölvergaser der Walter Kellner G. m. b. H. in Wuppertal-Barmen, von unbefugter Seite ins Ausland verkauft und damit der Patentinhaberin und weiter der ganzen deutschen Industrie ein schwerer Nachteil zugefügt worden ist. Es handelt sich um den glücklicherweise selten dastehenden Verrat eines Ingenieurs der Gesellschaft, der belgischen Kunden hinter dem Rücken seiner Firma das wertvolle Produkt anbot. Die Sache kam unter dramatischen Umständen heraus, als eines Tages der Prokurist der Firma mit einem belgischen Kunden telephonierte und dieser Kunde, ohne sich etwas dabei zu denken, in die Unterhaltung warf, daß er jetzt die Rohölvergaser anderweitig billiger kaufen könne. Zunächst glaubte der Prokurist, daß es sich um einen Scherz handele. Als aber auf seine ernsthaften Fragen bestätigt wurde, daß der patentierte Kellnersche Rohölvergaser von anderer Seite angeboten worden sei, forschte der Prokurist nach dem Namen. Der Kunde gab ihm auch sogleich anstandslos den Namen des Ingenieurs der Firma an. Dieser saß gerade im gleichen Zimmer mit dem telephonierenden Prokuristen. Sofort drehte der Prokurist sich um und sagte ihm auf den Kopf zu: „Sie sind also der Verräter, der das machen wollte." Der ungetreue Angestellte brach zusammen u. legte ein volles Geständnis ab. Er gab an, nicht nur diesen Versuch gemacht, sondern auch Originalzeichnungen gestohlen zu haben, z. B. die einer wertvollen Papiermaschine und vollständige Kundenlisten.

Die erstinstanzliche Strafkammer, die den Fall in voriger Woche verhandelte, konnte sich nicht entschließen, einen von dem Verräter zuerst als Anstifter bezeichneten höheren Angestellten der gleichen Firma allein auf die später widerrufene Aussage hin zu verurteilen. Der Angeklagte selbst dagegen wurde wegen Diebstahls und Verstoßes gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb, wie dieser strafrechtliche Fall offiziell benannt wird, zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.







Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.


# Jagd nach Menschen

ROMAN VON HANNS HEIDSIECK


URHEBERRECHTSSCHUTZ: ROMAN-VERLAG HERMANN PEREIS BERLIN-S.O.36


(46. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Honsbruck beschloß seine Grübeleien mit der objektiven Feststellung: Was wäre sie heute wohl, wenn er nicht damals ihre Ausbildung ermöglichte? Nach der Meinung Löwenbergs hätte sie alle Versuche, zum Film zu kommen, aufgesteckt. Hätte vielleicht eine Bürostelle angenommen, ihre Pflicht getan, wie tausend andere, gelebt, geliebt und gelitten wie tausend andere — aber das, was sie heute war, wäre niemals aus ihr geworden!

Diese Erklärung erfüllte Honsbruck mit Stolz und froher Genugtuung.

Eines Tages, als Honsbruck von der Tour kam, sagte ihm seine Wirtin, daß ein Herr auf ihn warte. Erstaunt betrat er sein Zimmer und fand einen Fremden, der vornehm gekleidet war und ihn mit einem gewinnenden Lächeln begrüßte:

„Mein Name ist Stiefkind —" stellte er sich vor. Honsbruck murmelte seinen Namen und bat Herrn Stiefkind, Platz zu nehmen. Fragte, was ihm die Ehre verschaffte?

Der Fremde setzte sich und schaute Honsbruck mit durchdringenden Blicken an.

„Sie haben früher bessere Zeiten gesehen, Herr Doktor!" begann er. „Was Sie jetzt tun, ist Ihrer nicht würdig."

„O doch," entgegnete Honsbruck, der sich vorsichtig hingesetzt hatte. Man merkte ihm sein künstliches Bein kaum noch an.

„Ich habe mich mit meinem Schicksal abgefunden," fuhr er fort. „Das an sich stille, zurückgezogene Leben, das ich privatim jetzt führe, bekommt mir ganz gut. Ich bin allerdings ein anderer Mensch, wenn ich Droschke fahre — ein anderer hier zu Hause bei meinen Büchern."

„Es interessiert mich sehr, daß Sie zufrieden sind," sagte Herr Stiefkind, „ich hätte Ihnen sonst eine ganz hübsche Stellung anbieten können."

Honsbruck musterte ihn genau. Er schwieg eine Weile. Dann fragte er mit seiner melodischen Stimme:

„Wie kommen Sie dazu? Wer sind Sie eigentlich?"

„Mein Vater besitzt große Fabriken, von denen ich bereits zwei Werke zu leiten die Ehre habe."

„So. Und wie kommen Sie dazu, mich aufzusuchen? Woher wissen Sie von mir?"

„Durch meine Braut und meinen künftigen Schwiegervater."

„Etwa — Geheimrat Braun —?"

„Ja! Wally hat mir von Ihnen erzählt, ganz offen. Alles. Ich weiß, daß Sie beide sich einmal etwas gewesen sind und wie anständig Sie dem Mädel gegenüber gehandelt haben — —"

Honsbruck wehrte mit einem spöttischen Lächeln ab:

„Anständig? Ich habe nur meine Pflicht getan. Es freut mich aufrichtig, daß Wally nun in Ihnen ihr Glück gefunden hat!"

„Ich will mich allerdings bemühen, sie glücklich zu machen," entgegnete Stiefkind, „aber ich möchte auch Sie glücklich sehen. In diesem Wunsche gehe ich mit Wally und Herrn Geheimrat einig!"

„Und er dürfte Ihnen erfüllt sein — denn ich sagte Ihnen bereits, daß ich mit meinem Schicksal zufrieden bin."

„Und die Stellung, die ich Ihnen zu bieten habe —?"

„Um was handelt es sich —?"

„Es ist ein leitender Posten in der Verwaltung eines großen Stahlwerkes frei."

„Ihr Anerbieten ist äußerst liebenswürdig," erwiderte Honsbruck, „aber ich möchte doch lieber bei meiner jetzigen, ganz selbständigen Tätigkeit bleiben."

„Sie schlagen wirklich endgültig aus?"

„Es tut mir leid, ja sagen zu müssen!"

„Nun — ich kann in Ihre Dispositionen nicht eingreifen. Betrachten wir also den geschäftlichen Teil als erledigt. Nun möchte ich Sie rein privatim bitten, in der Stadthalle, wo meine Braut auf mich wartet, mein Gast zu sein."

Honsbruck machte eine abwehrende Handbewegung, als ob ihn die Einladung peinlich berühre.

„Es dürfte für Wally und mich besser sein, wenn wir uns nicht wiedersehen," sagte er.

Stiefkind wußte darauf nichts zu sagen. Er schwieg einen Augenblick. Dann meinte er:

„Auch darüber liegt die Entscheidung bei Ihnen."

„Dann möchte ich bitten," entgegnete Honsbruck, „auf mein Kommen zu verzichten. Sie wollen mir das aber nicht übel nehmen."

„Durchaus nicht. Wir reisen schon morgen wieder weiter —" er erhob sich, „auf jeden Fall wünsche ich Ihnen alles Gute, Herr Doktor!"

Honsbruck nahm die dargebotene Hand:

„Ich danke Ihnen. Werden Sie glücklich mit Wally — mehr kann ich Ihnen nicht wünschen. — Und grüßen Sie Ihre Braut recht herzlich von mir!"

Stiefkind ging. Honsbruck blickte ihm lange versonnen nach.

Ein anständiger Mensch, murmelte er dann vor sich hin, man kann Wally dazu gratulieren.

— — — — — — —

Wally war sehr enttäuscht, als Honsbruck nicht mitkam. Ihr Verlobter mußte eingehend berichten. „Er ist ein sonderbarer Mensch," schloß er seinen Bericht, „aber beneidenswert — da er sich so vom Glück zum Unglück umstellen konnte!"

„Macht er wirklich den Eindruck eines zufriedenen Menschen?"

„Durchaus!"

„Dann hast du recht — dann ist er beneidenswert!" sagte Wally und schloß mit dieser Bemerkung über Honsbruck die Unterhaltung ab. — —

Im stillen sagte sie ihm für immer lebewohl. Während der nächsten Wochen fuhr sie mit vollen Segeln ins Glück hinein. Und es wurde ein wirkliches Glück für sie.

In der Stadt war eine landwirtschaftliche Tagung, die viel Betrieb mit sich brachte. Alle Autos hatten reichlich zu tun. Man durfte auf gute Einnahmen gefaßt sein.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Westdeutschland

## Münsterland und Ostwestfalen

### Vom Diebesauto zu Tode geschleift

Aus Rheda b. Gütersloh wird gemeldet: In den Morgenstunden gegen 3.30 Uhr wurden zwei Polizeibeamte von einem unbeleuchteten Personenkraftwagen angefahren. Hierbei wurde der Polizeihauptwachtmeister Grafhorst getötet, der Polizeihauptwachtmeister Rötenhaus Verletzungen erlitt. Bei den Insassen des Wagens handelte es sich um zwei Einbrecher, die nachts versucht hatten, in Warendorf einen Schaufenstereinbruch auszuführen. Das Auto, eine große Mercedeslimousine, wurde auf dem Neuenkirchener Postdamm bei Rheda herrenlos aufgefunden. Die Einbrecher hatten in den letzten Nächten die Umgebung heimgesucht, so z. B. Soest, Lippstadt und Bad Pyrmont. Der getötete Polizeibeamte ist von dem Auto eine Strecke von etwa 600 Meter mitgeschleift worden.

---

**Meppen.** Zum Meppener Sparkassendiebstahl. Die weiteren Ermittlungen in der Diebstahlsangelegenheit bei der Sparkasse haben ergeben, daß der in Haft befindliche Sparkassengegenbuchführer Fehrmann seit mehreren Jahren für verschiedene Kunden der Sparkasse Meppen Geldgeschäfte erledigt und sich hierzu Sparkassenbücher hat aushändigen lassen. Dabei hat Fehrmann in verschiedenen Fällen unberechtigt Gelder von den Konten abgehoben und für sich verbraucht.

**Bielefeld.** Kindesentführung. Ein freches Räuberstück leistete sich ein Arbeitsloser aus der Schildeschenstraße. Er lockte in der Osningstraße, etwa 200 Meter vom elterlichen Hause entfernt, die fünfjährige Ursula Knapp an sich und entführte das Kind dann plötzlich in schneller Fahrt auf seinem Fahrrade. Passanten, die den Vorfall beobachtet hatten, nahmen sofort die Verfolgung auf und konnten den Räuber auch in einem kleinen Wäldchen stellen. Der Arbeitslose, der selbst verheiratet und Vater eines Kindes ist, wurde der Polizei übergeben. Zu welchem Zweck er das Kind entführte, ist noch nicht bekannt.

---

**Duisburg-Hamborn.** Bergmann verunglückt tödlich. Abends verunglückte im unterirdischen Betriebe der Schachtanlage 2/5 der Vereinigten Stahlwerke in Hamborn der 18 Jahre alte Schlepper Anton Donai tödlich. Beim Zusammenstoß zweier Kohlenwagen geriet Donai zwischen Wagen und Stoß und wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

### Die rheinische Landwirtschaft gedenkt ihrer Vergangenheit

Vor 100 Jahren wurde in Schleiden der Keim zum Landwirtschaftlichen Verein für Rheinpreußen gelegt. Die Erinnerung an diesen Tag und an die Vorkämpfer bäuerlicher Tüchtigkeit und echter Sittlichkeit eines bodenverwachsenen Volkes führte am Samstag zahlreiche Männer aus dem Bauernstande nach Schleiden, dem Geburtsort einer heute in ihrer Bedeutung weithalben anerkannten und beachteten Organisation der rheinischen Landwirtschaft. Das in zeitgemäßem Rahmen gehaltene Programm sah um 11 Uhr eine Zentralvorstandssitzung vor, dem sich um 12 Uhr die Festversammlung anschloß. Für diese Versammlung hatten sich als Referenten zur Verfügung gestellt Landrat Graf von Spee (Schleiden) mit dem Thema „Willkommensgruß und kurzer Ueberblick über die augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreises Schleiden" und Kammerdirektor Dr. Müller (Bonn), der „Die Eifeler Landwirtschaft und die wirtschaftlichen Verhältnisse in Rheinpreußen vor 100 Jahren" für seine Festrede ausersehen hatte. Für den Nachmittag hatte Studienrat Dr. Janßen die Festteilnehmer zu einer Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Schleidens eingeladen. Mit einer im Autobus vorgenommenen Burgenfahrt fand die Erinnerungsfeier ihren Ausklang.

## Bergisches Land und Südwestfalen

### Die Regierungskommission in Wuppertal

Die von der Reichsregierung und von der preußischen Staatsregierung in das westdeutsche Gebiet entsandten Herren, die durch umfangreiche Besichtigungen und Prüfungen ein eigenes Urteil über die Notlage der westdeutschen Eisen- und Stahlwarenindustrie sich bilden sollten, fanden sich am Samstagvormittag mit dem Vorstand der Eisen- und Stahlwarenindustrie im Hotel Kaiserhof in Wuppertal-Elberfeld zu einer abschließenden Besprechung zusammen.

Fabrikbesitzer Oskar Funcke, der erste Vorsitzende des Eisen- und Stahlwarenindustriebundes, stellte an den Anfang seiner zusammenfassenden Besprechung über die Einzelheiten des Besuches den Dank für die Herren Ministerialrat Ruelberg vom preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe, Oberregierungsrat Dr. Leiße vom Statistischen Reichsamt und Direktor Dr. Fabian vom Reichsbahnzentralamt für das tatkräftige Interesse, das sie durch ihren Besuch bekundet haben. Direktor Funcke gab anschließend daran einen Ueberblick über die Einzelheiten der Besichtigungsreise und faßte die Wünsche, die für die betreffenden Wirtschaftskreise im Vordergrund stehen, nochmals in gedrängter Kürze zusammen. Auf steuerlichem Gebiet wird eine Aenderung mit Bezug auf die Aufbringungsumlage, die Herabsetzung der Umsatzsteuer und Erleichterungen bei der Gewerbesteuer erstrebt. Auf dem Gebiete der Kreditbeschaffung kann mit der Sicherheit für umfassende Erfolge den jetzt leidenden Wirtschaftszweigen geholfen werden. Bei der Vergebung von Aufträgen durch öffentliche Stellen kann die Reichsregierung und die preußische Staatsregierung bei Reichsbahn und Reichspost wie auch anderorts wirkungsvolle Unterstützung geben. Umfangreich sind die Verbesserungen auf dem Gebiete der Verkehrspolitik, die der Industrie Erleichterungen zu verschaffen geeignet sind. Mit Bezug auf die Handelspolitik liegen die Sorgen und Nöte besonders auf der westdeutschen Wirtschaft.

Von den Mitgliedern der Kommission sprach zunächst Ministerialrat Warncke den Dank für das vorbildlich zusammengestellte Programm aus, dessen Durchführung den auswärtigen Gästen einen erschöpfenden Querschnitt gegeben habe. Das, was man in diesen Tagen gesehen und gehört habe, werde bis ins Kleinste berichtet werden. Der Direktor des Landesfinanzamtes Düsseldorf, Dr. Hopf, der in Vertretung des Reichsfinanzministeriums erschienen war, gab gleichfalls sein großes Interesse wie auch den Willen der von ihm vertretenen Behörde Ausdruck, nach besten Kräften zu helfen. Der Führer der Ministerialkommission, Ministerialrat Ruelberg, faßte dann als Abschluß seine Eindrücke und Ansichten dahingehend zusammen, daß der hier beschrittene Weg der Unterrichtung eine so große und überzeugende Wirkung gehabt habe, daß unbedingt angenommen werden dürfe, daß mit dieser Unterrichtung fortgefahren werde. Er werde mit seiner Berichterstattung die Bitte um dringende Hilfe verbinden.

---

**Wuppertal.** Oberbürgermeister Friedrich verzichtet auf seinen Plan. Im Hinblick auf die ablehnende Stellungnahme der Regierung zu den Gehaltskürzungen hat Oberbürgermeister Friedrich nunmehr mitteilen lassen, daß er den Kürzungsplan zurückzieht. Das Gehalt allerdings müsse angesichts der angespannten Kassenlage der Stadt weiter in vier Raten gezahlt werden. — Nachrichten aus Berlin zufolge hat das zuständige preußische Ministerium den Antrag der Stadt Wuppertal auf Gewährung einer Staatshilfe abgelehnt. In der Begründung dieses ablehnenden Bescheids heißt es u. a., daß Wuppertal zu denjenigen Städten gehöre, die noch aus eigener Kraft die Gehälter, Löhne und Wohlfahrtsunterstützungen aufbringen könnten. Im Interesse des Staatsganzen sei es nicht angängig, diesen Städten einen Zuschuß zu gewähren. Der Staat werde erst dann einspringen, wenn die obenbezeichneten Ausgaben in Frage gestellt seien.

**Remscheid.** Wieder fast 1000 Arbeitsuchende weniger. In der zweiten Hälfte des verflossenen August ist im Bereich des Remscheider Arbeitsamtes die Zahl der Arbeitsuchenden wieder um fast 1000 von 16 682 auf 15 711 zurückgegangen. Diese Verminderung beruht zu einem ansehnlichen Teil auf der Wiedereinstellung von Arbeitskräften — bekanntlich stellte das Alexanderwerk vor einigen Tagen 330 Arbeiter wieder ein. In der Hauptsache ist sie aber auch diesmal wieder zurückzuführen auf die Wirkung der Wohlfahrtshilfsverordnung vom 14. Juni 1932. An dem Rückgang sind diesmal die zum Bezirk des Remscheider Arbeitsamtes gehörenden Gemeinden ohne Ausnahme beteiligt.

**Siegen.** Eine Autodiebesbande unschädlich gemacht. Die Kriminalpolizei konnte eine Diebesbande unschädlich machen, die seit Wochen Garagen erbrochen und wertvolle Personenkraftwagen gestohlen hat. Bei den Verhafteten handelt es sich um drei Personen aus Siegen. Ferner wurden zwei in Holland ansässige Hehler ermittelt. Einer konnte festgenommen werden; nach dem zweiten wird noch gefahndet. Der Bande fallen außer zwei Tankstelleneinbrüchen und mehreren Motorraddiebstählen Garageneinbrüche und Autodiebstähle in sieben Städten, darunter Siegen und Dillenburg, zur Last. Ein Teil der gestohlenen Kraftwagen wurde in Holland beschlagnahmt.

## Vom Mittel- und Oberrhein

**Köln.** Von einem Polizeibeamten erschossen. Nachmittags kurz nach 5 Uhr wurde der 24 Jahre alte Willi Humbach im Hause des Brückermauspfades von einem Polizeibeamten erschossen. Humbach war trotz des Verbotes in die Wohnung seiner Stiefeltern eingedrungen, und als er trotz Aufforderung des Stiefvaters das Haus nicht verließ, benachrichtigte dieser die Polizei. Beim Erscheinen des Beamten ergriff Humbach mehrere Küchengeräte und bewarf mit diesen den Polizeibeamten. Jetzt forderte der Beamte Humbach, der mit einem Küchenmesser auf den Beamten eindrang, auf, die Hände zu erheben, und als dieser der Aufforderung nicht nachkam, machte der Polizeibeamte von seiner Schußwaffe Gebrauch und streckte Humbach durch einen Schuß nieder.

**Köln.** Neuer Honorarprofessor an der Kölner Universität. Oberschulrat Dr. Jungbluth wurde durch das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Berlin zum Honorarprofessor in der Philosophischen Fakultät der Universität Köln ernannt.

**Köln.** Rechtsanwalt Vaterrodt verhaftet. Wie die Pressestelle der Kriminalpolizei mitteilt, ist der frühere Rechtsanwalt und Stadtverordnete Adam Vaterrodt auf richterlichen Befehl verhaftet worden. Gegen Vaterrodt und andere war vor einer Woche bereits das Ermittlungsverfahren wegen Konkursvergehens und Unterschlagung zum Nachteil der Treuhand A.-G. für Haus- und Grundbesitz eingeleitet worden.

**Köln.** Weinernte 1932: Guter, aber kleiner Jahrgang. Das preußische Statistische Landesamt gibt nach seinen Ermittlungen bekannt, daß die Entwicklung der Trauben in den preußischen Weinbaugebieten infolge der hochsommerlichen, heißen Witterung während des August gute Fortschritte machte. Es müsse jedoch hervorgehoben werden, daß infolge der Trockenheit die Beeren durchweg nur eine mittlere Größe erreichten. Auf Grund der Meldungen der amtlichen Berichterstatter beständen Aussichten auf einen einigermaßen guten, allerdings kleinen Jahrgang. An Rebschädlingen wurde das Auftreten der Peronospora (besonders an den Trauben), des Oidiums und des Sauerwurms gemeldet. Die Schädlinge hielten sich in normalen Grenzen. Die Weinpreise zögen ein wenig an.

**Köln.** 13jähriges Mädchen vom Auto getötet. Nachmittags kurz vor 5 Uhr ist ein 13jähriges Mädchen auf der Dürener Str. von einem Lieferkraftwagen angefahren und schwer verletzt worden. Das Kind wurde von dem Führer des Lieferwagens in das Krankenhaus gebracht, wo es gestorben ist.

**Kürten.** Schüler als Einbrecher. Ein 13jähriger Volksschüler, der schon verschiedentlich mit der Polizei Bekanntschaft gemacht hatte, sich aber noch nicht in Fürsorge befindet, sondern dauernd in Scheunen und im Walde nächtigt, verübte wiederum einen schweren Einbruch. Er drang in die Wohnung eines Arbeiters und stahl eine größere Geldsumme. Der Täter besaß sogar die Frechheit, wenige Zeit später mit seinem Bruder, der erst zehn Jahre alt ist und Schmiere stehen mußte, einen Einbruch in demselben Hause zu verüben. Da er dabei überrascht wurde, flüchtete er in die nahen Wälder. Der Taugenichts konnte bisher noch nicht gefaßt werden.

**Brühl.** Den Vater getötet. In der Bergmannssiedlung Krausenbaum hat sich ein furchtbares Familiendrama abgespielt. Ein Arbeiter, der wegen seines liederlichen Lebenswandels und der ständigen Mißhandlungen seiner Ehefrau von allen Anwohnern der Siedlung gemieden wurde, erhielt den Besuch seiner zwei Söhne, die ihn wegen seines Verhaltens zurechtweisen wollten. Im Verlauf der Aussprache kam es zu Streitigkeiten, die ihren Höhepunkt fanden, als der Vater zum Messer griff und auf seine Söhne einstechen wollte. Ehe er aber sein Vorhaben ausführen konnte, streckte ihn der 27jährige Sohn durch einen Faustschlag zu Boden. Der jüngere Sohn sprang auf den Vater zu und würgte ihn. Als der Vater kein Lebenszeichen mehr von sich gab, schleppten beide ihn in einen Stall. Einem auf die Hilferufe herbeigeeilten Sanitäter verwehrten die Söhne den Eingang in den Stall. Als dann später die Polizei eingriff, war der Vater bereits tot.

**Langenlonsheim (Nahe).** Nach der Festrede vom Schlage getroffen. Nach der Einführung des neuen Superintendenten ereignete sich hier ein bedauerlicher Vorfall. Nach der Begrüßungsrede des Bürgermeisters Gottlieb Grell trank dieser mit den Festgästen noch Kaffee, wurde dabei von einem Herzschlag getroffen und starb kurze Zeit darauf.

**Mainz.** Die Reichsbahndirektion Mainz bleibt. In den letzten Tagen wurden Gerüchte laut, die von einer Auflösung der Reichsbahndirektion Mainz wissen wollten. Wie an zuständiger Berliner Stelle hierzu verlautet, trifft es zu, daß wahrscheinlich eine Versetzung des Mainzer Reichsbahndirektionspräsidenten Lochte nach Altona in gleicher Eigenschaft erfolgen wird. Dagegen entbehren aber die Gerüchte über eine bevorstehende oder beabsichtigte Auflösung der Reichsbahndirektion Mainz und ihre Zusammenlegung mit einem benachbarten Reichsbahndirektionsbezirk jeder tatsächlichen Grundlage.

## Vom Niederrhein

**Düsseldorf.** Zuchthausurteil des Düsseldorfer Sondergerichts. Anläßlich der Unruhen, die in dem Stadtteil Flingern wegen der Räumung der Werkswohnungen in der Kiefernstraße stattfanden, wurden fünf Arbeiter verhaftet, die jetzt vor dem Düsseldorfer Sondergericht standen. Nach eintägiger Verhandlung verurteilte das Sondergericht den Schlosser Lehnig wegen Landfriedensbruches zu einem Jahr Zuchthaus und den arbeitslosen Photographen Schneider wegen Aufforderung zu Gewalttätigkeiten zu vier Monaten Gefängnis. Drei weitere Angeklagte wurden mangels Beweises freigesprochen.

**Düsseldorf.** Der Raubüberfall auf den Geldbriefträger. Zu dem gemeldeten Raubüberfall auf einen Geldbriefträger in einem Hause auf der Königsallee erfährt man noch, daß der Briefträger mit einem stumpfen Gegenstand einen Schlag auf den Kopf erhielt, wodurch die Schädeldecke erheblich in Mitleidenschaft gezogen wurde. Geraubt wurden etwa 1200 Mark in Zwanzig- und Fünfzigmarkscheinen. Der Täter wird von dem Ueberfallenen als ein kleiner, etwa 35 Jahre alter Mann, der einen hellgrauen Anzug und vermutlich hellen Hut trug, geschildert. Die Reichspost hat für Mitteilungen, die zur Ermittlung des Täters führen, eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt, die für Personen aus dem Publikum bestimmt ist.

**Krefeld.** Eröffnung der Lehr- und Versuchsanstalt Großhüttenhof. Im Rahmen der Krefelder Ausstellung „Sieben grüne Tage in Krefeld" wurde die von der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz im Vorjahr übernommene Geflügelzuchtanlage auf Großhüttenhof, Krefeld, als provinzielle Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht eröffnet. Unter den Gästen bemerkte man u. a. Regierungspräsident Bergemann, Frhr. von Lüninck, Ministerialrat Dr. Gerriets als Vertreter des Landwirtschaftsministeriums, Landesrat Kitz, Oberbürgermeister Hüpper u. a. m. Der Präsident der Landwirtschaftskammer, Frhr. von Lüninck, streifte kurz die Entwicklung der Anstalt. Sie sei zunächst in Neuß errichtet worden und habe eine außerordentliche Bedeutung gehabt. Welche Bedeutung die Geflügelzucht im Rheinland habe, könne man daraus ersehen, daß ihr Wert das Vierfache der Pferdezucht betrage. Es sei ein Werk errichtet worden, von dem er aufrichtig und ehrlich hoffe, daß alle den Eindruck erhalten würden, daß es bahnweisend sei und vorbildlich vorwärts strebe, daß es nicht nur allein bedeutsam für die Rheinlande, sondern für weitere Kreise des Vaterlandes werde. Nach Begrüßungsansprachen des Oberbürgermeisters Hüpper, des Regierungspräsidenten Bergemann und anderer Herren folgte ein Rundgang durch die Anlage.

**Aachen.** 48. Rheinischer Handwerkertag. Der Rheinische Handwerkerbund veranstaltete in den Tagen vom 11. und 12. September in Aachen seine diesjährige Heerschau. Während der Sonntag die große öffentliche Hauptversammlung im großen Saale des Kurhauses brachte, ist der Montag vornehmlich den Beratungen der Vertreterversammlungen vorbehalten.

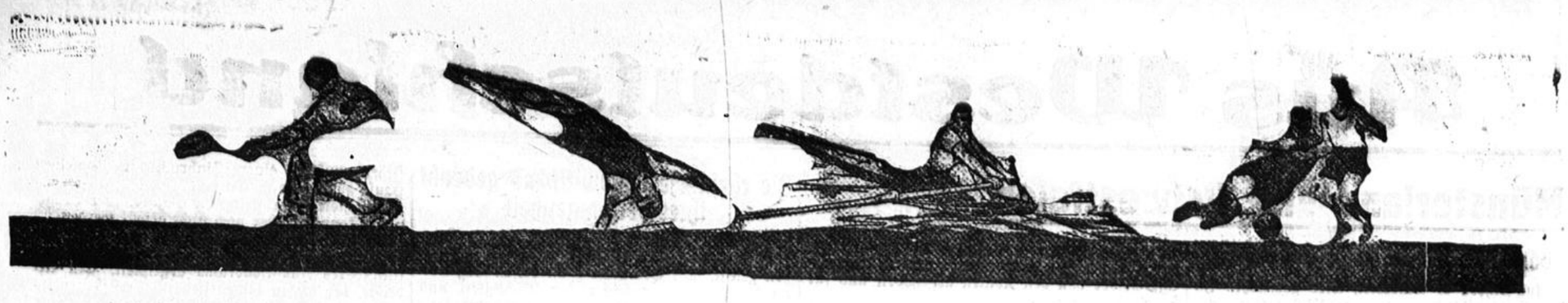
# Morde aus Eifersucht

**Der 35jährige Heinrich Becker aus Halle a. d. S. hat Samstag vormittag gegen 10 Uhr den im Hause Heinrichstraße 6 in Duisburg wohnenden Goldschmied Heinz Buchholz in dessen Wohnung mit einer Pistole erschossen, weil der Ermordete angeblich früher zu der Ehefrau des Becker Beziehungen gehabt haben soll.**

**Becker hat bereits am 16. August 1927 auf der Straße in Halle seine Ehefrau wegen dieser Beziehungen erschossen, ist aber später begnadigt worden. Der Täter konnte von der Polizei festgenommen werden. Wie er angibt, ist er eigens von Halle nach Duisburg gekommen, um sich zu rächen. Er begab sich zur Wohnung des Goldschmieds Buchholz. Auf sein Klingeln wurde ihm vom Dienstmädchen geöffnet. Auf seine Frage nach Buchholz wies ihn das Mädchen in die Wohnung. Hier trat ihm der Goldschmied entgegen, der die Frage des Becker, ob er der Goldschmied Buchholz sei, bejahte. Becker zog darauf ohne ein weiteres Wort zu verlieren eine Mauserpistole und streckte den Goldschmied durch drei Schüsse, die ins Herz drangen, nieder. Nach der Tat verließ er seelenruhig das Haus. Er wurde durch inzwischen auf die Tat aufmerksam gewordene Hausbewohner verfolgt. Auf der Tonhallenstraße trat ihm ein Polizeibeamter entgegen, der ihn festnahm. Ohne Widerspruch und vollkommen teilnahmslos ließ der Mörder sich abführen.**

### Er hat auch den Facharzt Dr. Boes in Halle erschossen

**Bei seinem Verhör gab er an, Freitag in Halle a. d. S. den Facharzt Dr. med. Boes in seinem Sprechzimmer erschossen zu haben. Auch Dr. Boes habe zu den Männern gehört, die mit seiner Frau Beziehungen unterhielten. Nach dieser Tat sei er sofort nach Duisburg gefahren, um an dem Goldschmidt Buchholz blutige Rache zu nehmen.**



# Hockeyländerkampf Deutschland - Indien 0:6

## Halbzeit 4:0 für Indien

Zu einem außergewöhnlichen sportlichen Ereignis für München wurde der Hockeyländerkampf gegen den Olympiasieger Indien. Mit 9000 Zuschauern dürfte für München in dieser Sportart ein neuer Zuschauerrekord geschaffen worden sein. Die Inder, die bereits in den Morgenstunden des Sonntags im Rathaus der Stadt vom zweiten Bürgermeister Dr. Küfner und den Führern der Sportbehörden und Spitzenverbände empfangen wurden, waren in der ganzen Stadt das Schauobjekt für das Publikum. Das Dante-Stadion, die herrlich gelegene städtische Kampfbahn in München, gab dem Spiel einen prächtigen Rahmen. Vor dem Spiel fand eine Begrüßung der Mannschaften durch Dr. Küfner und dem Vorsitzenden des Deutschen Hockeybundes statt. Für Indien dankte der Spielführer Lah Shah. Beide Mannschaften, auch die deutsche Elf, traten in der gemeldeten Aufstellung an,

### die Inder hatten also sämtliche Olympioniken auf dem Felde.

Das Treffen begann mit einer großen Ueberraschung, denn bereits in der ersten Minute kamen die Inder durch eine Strafecke zur

**Führungstreffer.**

Pfaffenholz im deutschen Tor konnte den scharfen Schuß des indischen Mittelstürmers Dyan Chand nicht meistern, die Kugel landete im Netz. Spontanen Beifall brachte der zweite Treffer, den derselbe Stürmer in der 5. Minute nach einer famosen Einzelleistung vollbrachte. Erst

**allmählich kam die deutsche Mannschaft in Fahrt,**

die Stürmer zeigten zunächst nur Einzelleistungen, und in der Deckung war es lediglich Keller als Mittelläufer, der dem akrobatenhaft spielenden Innentrio der Exoten energischen Widerstand leistete. Schließlich wurde in der 12. Minute ein

**famoser Alleingang des Berliner Weiß von der indischen Abwehr gestoppt.**

Die Spielweise der Inder rief mitunter Beifall auf offener Szene hervor, sie stoppten die scharfen Bälle mit der Hand, aber auch ihre Stocktechnik erregte beim Publikum höchste Bewunderung. Das indische Angriffsquintett dominierte nach wie vor, und Pfaffenholz im deutschen Tor mußte dauernd Proben seines großen Könnens zeigen. In der 32. Minute rettete der deutsche Hüter zweimal ganz groß, aber in der 33. Minute war es der Halblinke Singh, der dem deutschen Tormann zum drittenmal das Nachsehen gab. Am Anstoß weg kamen die Gäste durch den Mittelstürmer zum 4. Tor und bis zur Pause war es immer wieder der indische Sturm, der die deutsche Hintermannschaft beschäftigte. Freilich hatten auch die deutschen Stürmer Chancen, doch, wie schon erwähnt, trieb die Fünferreihe meist Einzelspiel, das von der indischen Abwehr rechtzeitig gestoppt wurde.

**Mit 4:0 wurden die Seiten gewechselt.**

Auch die zweite Hälfte stand im Zeichen der Inder. Bereits in der 9. Minute erhöhten die Inder durch den Halblinken Singh auf 5:0. Kurz darauf gab es einen Regelverstoß in der deutschen Mannschaft, der mit einem Strafbully geahndet wurde.

**Der Halbrechte Pullar schoß dann den sechsten und letzten Treffer.**

Nun gaben sich die Gäste anscheinend mit diesem Stande zufrieden, denn sie zeigten nur noch große Kombinationskunst.

**Immer wieder war es Weiß, der Angriffsführer der deutschen Mannschaft, der versuchte, wenigstens den Ehrentreffer für Deutschland zu erzielen, doch alles war umsonst.**

Indiens Hinterleute vereitelten jedoch jeden Erfolg. Die Deutschlandreise der Inder endete also mit fünf größeren Siegen, bei denen insgesamt 37 Tore erzielt wurden bei nur 7 Gegentreffern.

# 10. Schleizer Dreieckrennen

## 80 000 Zuschauer — Rüttchen fuhr Streckenrekord

Bei schönstem, aber etwas windigem Rennwetter wurde am Sonntag auf der 7,7 Klm. langen Schleizer Dreieckstrecke in Anwesenheit von 80 000 Zuschauern der

**letzte Lauf zur Deutschen Motorradmeisterschaft ausgefahren. Das Fernbleiben von Bullus war eine riesige Enttäuschung, aber sein Stallgefährte Rüttchen-Erkelenz war ein vollwertiger Ersatz.**

Der Westdeutsche fuhr ein Rennen, wie man es bisher selten gesehen hatte und verbesserte den seit 1929 bestehenden Streckenrekord von Soenius von 99,7 auf 105,11 Std.-Klm. In seiner schnellsten Runde brachte er es sogar auf 116,1 Std.-Klm. Bullus mußte dem Start angeblich wegen Erkrankung fernbleiben und

**Soenius hatte sich beim Training den Arm gebrochen, so daß er das Rennen nur von der Zuschauertribüne aus miterleben durfte.**

In der Halbliterklasse siegte mit Rosemeyer ebenfalls ein NSU.-Fahrer. Von den beiden Meisterschaftsanwärtern fiel Giggenbach wegen Defekts aus und Bauhofer hatte wieder einmal Schwierigkeiten mit seiner Maschine, nachdem er schon die ganze Nacht gebaut hatte. In der 350er-Klasse lag zunächst Ley in Front vor seinem Rivalen Loof-Godesberg, aber nach der 15. Runde wurde sein Motor sauer und Loof fuhr einem sicheren Siege zu und verteidigte seinen Meistertitel mit Erfolg. Spannend von Anfang bis Ende war das Rennen der „Kleinen". Die beiden DKW.-Fahrer Winkler-Chemnitz und Geiß-Pforzheim waren sich ständig auf den Fersen und endeten schließlich noch in totem Rennen. Erfreulicherweise gab es keine schwereren Unfälle; alle Stürze verliefen glimpflich. Umrahmt war der Meisterschaftslauf von einem

**Jubiläumsrennen über 10 Runden.**

Loof und ebenso Rüttchen gelang es hier, noch weitere Siege herauszufahren, wobei Rüttchen in Anbetracht der kürzeren Strecke auf ein Stundenmittel von 106,5 Klm. kam. Rosemeyer versuchte, ihm erst den Erfolg streitig zu machen, aber ein Maschinendefekt zwang ihn zur Aufgabe, so daß Bauhofer noch zum zweiten Platz kam. Die Deutsche Motorrad-Straßenmeisterschaft ist damit beendet, aber nur Loof war von den neuen Meistern im letzten Lauf erfolgreich. In der 250-Kubikzentimeter-Klasse behaupteten sich Kahrmann-Fulda mit einem 3. Platz, und Bauhofer, der sogar nur vierter war, holte sich den Titel der Halbliterklasse. Röse-Düsseldorf verteidigte schließlich in der größten Kategorie seinen Titel mit Erfolg.

**Die Ergebnisse:**

**Bis 250 ccm:** 1. Geiß-Pforzheim (DKW.) und Winkler-Chemnitz (DKW.) 2:09,01,6 Std. (93,1 Std.-Klm.), 3. Kahrmann-Fulda (Hercules-Jap) 4. Kohfink-Bietigheim (Ommnia-Imperia) 2:16,11 Std.

**Bis 350 ccm:** 1. Loof-Godesberg (Imperia) 2:02,03,2 Std. (99,3 Std.-Klm.), 2. Schanz-Hedersleben (Imperia) 2:04,50,4 Std., 3. Brudes-Breslau (Norton) 2:06,46,8 Std.

**Bis 500 ccm:** 1. Rosemeier-Lingen (NSU.) 1:59,57,8 Std. (100,04 Std.-Klm.), 2. Kohlus-Bayreuth (Rudge) 2:03,42,6 Std., 3. Päßold-Köln (Sunbeam) 2:07,01,6 Std., 4. Bauhofer-München (DKW.) 2:11,37,4 Std.

**Bis 1000 ccm:** 1. Rüttchen-Erkelenz (NSU.) 1:55,18,8 Std. (105,1 Std.-Klm.), 2. Röse-Düsseldorf (BMW.) 2:01,35,2 Std., 3. Prelle-Altenhagen 2:03,06,4 Std., 4. Weyres-Aachen (Harley-Davidson) 2:04,39,6 Std.

**Jubiläumslauf** (77,7 Klm.): 1. Loof-Godesberg (Imperia) 46:27,8 Min. (100,3 Std.-Klm.), 2. Schanz-Hedersleben (Imperia) 47:29,8 Min., 3. Geiß-Pforzheim (DKW.) 47:35,2 Min. — Bis 1000 ccm: 1. Rüttchen-Erkelenz (NSU.) 43:44,8 Min. (106,5 Std.-Klm.), 2. Bauhofer-München 45:03,6 Min., 3. Fricke-Erfurt (Sunbeam) 51:22,6 Min.

# Am den Weltertitel: Unentschieden

## Eder-Dortmund bleibt Meister — 7000 Zuschauer in der Rheinlandhalle

Zu einem großen Publikumserfolg wurde der Großkampftag in der Kölner Rheinlandhalle am Samstagabend, in dessen Mittelpunkt die Begegnung um den deutschen Weltertitel zwischen Eder-Dortmund und Besselmann-Köln stand. 7000 Zuschauer, eine Zahl, die in Deutschland bei boxerischen Veranstaltungen seit langem nicht mehr erreicht wurde, hatte das Programm angezogen. Sportlich dürften die Besucher kaum auf ihre Kosten gekommen sein, insbesondere

**der Meisterschaftskampf brachte eine ziemliche Enttäuschung.**

Besselmann war weit von seiner früheren Form entfernt und mußte sich nach Ablauf der 12 Runde mit einem Unentschieden begnügen, das sogar recht schmeichelhaft für den Kölner ist. Auch Eder hat schon bedeutend bessere Gefechte geliefert. Eine Enttäuschung war auch das Nichterscheinen von Saerens-Belgien, der als Ersatz seinen Landsmann Aerts geschickt hatte. In der Einleitung boxten die

**Kölner Weltergewichtler Kurth und Hahn**

Der frühere Amateurmeister Kurth boxte genauer und gewann nach Ablauf der sechs Runden nach Punkten. Ebenfalls kam Praiß-Köln zu einem Punktsieg in sechs Runden gegen Schüttler-Elberfeld.

**Der Wuppertaler kam nur mit Mühe über die Distanz.**

Im dritten Kampf zeigte sich dann

**Meister Dübbers seinem Gegner Aerts in allen Phasen des Kampfes überlegen.**

Der Belgier aber trat an seinen haushoch überlegenen Konkurrenten nur einen Punktsieg ab. Eine recht zahme Angelegenheit war der

**Hauptkampf um den Weltergewichtstitel.**

Besselmann brachte 132, Eder 130 Pfund auf die Wage. In den ersten drei Runden gibt es kaum einen Schlagaustausch. Beide sind sehr vorsichtig, doch blutete Eder bald auf einen kurzen Wischer hin stark aus der Nase. Auch die nächsten Runden bringen wenig Kampf. Besselmann ist überaus vorsichtig und gebraucht seine schwere Rechte niemals. Aber auch Eder kann sich zu nichts entschließen.

**Erst nach der Hälfte der Distanz wird der Meister besser.**

Besselmann muß einen schönen Geraden einstecken und ist auch im Nahkampf unterlegen. Dramatisch wird es in der elften Runde, als

**Besselmann aus dem Ring fliegt**

und nur mit Mühe vor der Zeit wieder durch die Seile kommt, um dann gleich von Eder bearbeitet zu werden. Endlich bringt die

**zwölfte und letzte Runde den erwarteten großen Fight.**

Besselmann ist einfach nicht wiederzuerkennen. Plötzlich findet er auch seine Rechte. Mit aller Macht versucht er noch entscheidend zu gewinnen. Aber Eder behält klaren Kopf und sucht immer wieder Nahkampf, muß aber die Runde hoch an den Herausforderer geben. Das verkündete Unentschieden entspricht aber nicht ganz dem Kampfverlauf, was auch das Publikum durch ein Pfeifkonzert bestätigte. Im Schlußkampf gab es zwischen

**Hower-Köln (171) und Schönrath-Krefeld (180)**

über zehn Runden heftigen Schlagwechsel. Der Kölner zeigte sich stark verbessert und Schönrath mußte die beidhändigen Brocken seines Gegners fast immer hinnehmen, während die linke des früheren Meisters nur selten landete. Punktsieger Hower.

# Westdeutscher Fußball

**Im Westfalenbezirk**

gab es folgende Ergebnisse:

**Gruppe Ost:** Arminia Bielefeld — SuS. Ahlen 3:3; Westfalia Ahlen — VfB. Bielefeld 1:1; SC. 08 Unna — Teutonia Lippstadt 0:0; VfJ. 08 Paderborn — Hammer Spielvgg. 1:0 (abgebr.); Union Herford — Bielefeld 06-07 4:1.

**Gruppe West:** Preußen Münster — SuS. Recklinghausen 4:0; Gronau 09 — SC. 08 Münster 2:3.

Auch in

**Südwestfalen**

wurden 2 Spiele abgebrochen. Es spielten: Hagen 05 — SC. Lichtenplatz 0:1 (abgebr.); Sportfr. Siegen — Germania Mudersbach 4:3; Wetter 10 — VfB. Weidenau 2:2; Jahn Werdohl — SC. Brachbach 1:1 (abgebr.).

**In Hessen-Hannover**

blieb der Meister Borussia Fulda mit 5:1 über Hermannia Kassel siegreich. Weiter spielten: Hessen-Hersfeld — SC. 03 Kassel 4:3; Kurhessen Marburg — Germania Marburg 3:1; Tura Kassel — Spielv. Kassel 1:4.

**Im Rheinbezirk**

verlor Odenkirchen gegen den Bonner FV. mit nicht weniger als 3:8 Toren. Auch Alemannia Aachen unterlag 3:4 gegen Tura Bonn. Die Ergebnisse:

**Gruppe 1:** Blau-Weiß Köln — Köln-Sülz 07 1:2; VfR. Köln — Rhenania Würselen 4:0; Dürener SV. — Kölner BC. 2:1; Jugend Bergheim — CfR. Köln 0:1; Odenkirchen 05-07 — Bonner FV. 3:8; Viktoria Rheydt — Grün-Weiß Viersen 6:1.

**Gruppe 2:** Rhenania Köln — SC. Gladbach 3:1; Kölner SC. 99 — Rheydter SV. 3:1; Borussia Gladbach — Mülheimer SV. 1:2; SV. Troisdorf — SC. 03 Düren 1:1; Baesweiler — Pingst 05 2:2; Tura Bonn — Alemannia Aachen 4:3.

**Berg.-Märk. Bezirk**

In der Gruppe A des Berg.-Märk. Bezirks spielte Benrath gegen Hilden 03 unentschieden 4:4, während in der Gruppe B u. a. Fortuna Düsseldorf einen 14:1-Bombensieg über den FC. Schwelm melden kann. Die Ergebnisse:

**Gruppe A:** VfL. Benrath — VfB. Hilden 03 4:4; Ratingen 04 — Düsseldorf 99 0:0; Schwarz-Weiß Düsseldorf — Germania Elberfeld 1:1; Germania Küllenhahn — Eller 04 1:1.

**Gruppe B:** SC. Sonnborn — Turu Düsseldorf 3:6; BV. 04 Düsseldorf — BC. 05 Düsseldorf 3:2; Fortuna Düsseldorf — FC. Schwelm 14:1; SSC. Oberkassel — SSV. Elberfeld 1:4; VfR. Ohligs — SSVgg. Barmen 2:1.

**Von den angesetzten neun Spielen wurden nur zwei restlos durchgeführt.**

Die Meistermannschaft von

**Schalke 04**

trat mit drei Ersatzleuten in Hörde gegen den VfL. an und zeigte sich von Anfang an jeder Lage gewachsen. Ohne sich voll auszugeben

**siegten die Knappen mit 5:0.**

Trotz des Regenwetters wohnten dem Spiel über 3000 Personen bei. Der Ruhrbezirkspokalmeister, der SV. Rotthausen, lieferte dem vorjährigen Gruppenmeister der Gruppe Bochum, Germania Bochum, den erwarteten spannenden Kampf. Das Spiel nahm mit 2:2 einen unentschiedenen Ausgang und sah die Platzbesitzer Rotthausen, weit mehr im Angriff als die Gäste. Rotthausen drängte in der ersten Halbzeit stets, konnte aber keine Tore erzielen, während Bochum zwei Durchbrüche mit Torerfolgen abschloß. Im Spiel Schwarz-Gelb Gladbeck — VfL. Sportfreunde Essen sah sich der Leiter kurz nach der Pause zum Abpfiff genötigt, da der Regen immer heftiger wurde. Die Platzbesitzer lagen mit 4:1 in Front, und das kam daher, daß sich der Sturm besser verstand und aus jeder Lage schoß. Zu den restlichen beiden Spielen in dieser Gruppe wurde gar nicht angetreten.

### Am Niederrhein

Das regnerische und stürmische Wetter beeinträchtigte naturgemäß den Besuch, so daß die wenigen, zum Teil recht interessanten Punktespiele nicht als Kassenerfolge zu verbuchen sein werden. Das Lokaltreffen in Meiderich (Gruppe A) zwischen 06 und dem Spielverein gewann letzterer traditionsgemäß wenn auch verhältnismäßig knapp mit 3:1.

**Damit hat der Meister endlich den lange erwarteten ersten Sieg in dieser Saison erringen können.**

Es scheint, als ob die Mannschaft sich doch allmählich findet. Das wichtige Treffen zwischen dem VfvB. Ruhrort und Hamborn 07 fiel wegen der durch den Regen verursachten schlechten Platzverhältnisse aus, während der VfB. Speldorf auf eigenem Platze gegen die Spielvereinigung Sterkrade hart kämpfen mußte, um einen ganz knappen 3:2-Sieg und die Punkte einzuheimsen. — In der

**Gruppe B stieg ebenfalls ein Lokalkampf,**

und zwar mußten die 1900er aus Duisburg beim Duisburger SV. ihr Können unter Beweis stellen. Die Platzherren vermochten überlegen hoch, nämlich mit 5:0 zu gewinnen und bereiteten damit ihren Gästen, die man für ebenso spielstark einzuschätzen sich erlaubte, eine üble Bescherung. Nicht viel besser erging es den eifrigen Kalkenkirchenern, die sich zwar im ersten Akt mit 1:1 gut hielten, dann aber drei weitere Treffer von Duisburger FV. 08 noch hinnehmen mußten. Unentschieden endete die Partie Sportfreunde Krefeld — SV. Düssern.

### Verregneter Fußballsonntag im Ruhrbezirk

Regen, Regen und nochmals Regen störte am Sonntag die Durchführung des Punktetrogramms ganz empfindlich.

## „Fest der deutschen Schule"

Unter der Schutzherrschaft des Oberbürgermeisters Dr. Sahm veranstaltete der Verein für das Deutschtum im Auslande in Berlin im Stadion am Sonntagnachmittag das „Fest der deutschen Schule".

Die gewaltige Kundgebung brachte unter der Losung „Die deutsche Schule im Reich für die deutsche Schule im Ausland!" die Verbundenheit aller Deutschen in der Welt und das Bestreben zum Ausdruck, der heranwachsenden auslandsdeutschen Jugend Sprache, Kultur und Volkstum zu erhalten.

Trotz des trüben Wetters erfreute sich das Fest, dessen Reinertrag der bedrängten deutschen Jugend in den abgetretenen Gebieten zufließen wird, eines glänzenden Besuches.

**Oberbürgermeister Dr. Sahm** hielt die erste Ansprache, in der er erklärte: Wir wollen heute der ganzen Welt den Gedanken einhämmern, daß die Deutschen ihre Aufgabe, für den Schutz der Brüder draußen zu sorgen, sehr ernst nehmen. Wir fordern für die Deutschen im Auslande mit Recht, daß sie deutsche Art und deutsche Sprache ungehindert pflegen dürfen.

**Reichsminister Freiherr v. Gayl** sagte u. a.: Es ist leicht, in festlicher Stunde sich für Vaterland und Volk zu begeistern; aber es ist schwer, im grauen Alltag diese Begeisterung zu bewahren. Und doch braucht unser Volk in dieser Zeit der Not nichts dringender als begeisterte Herzen, die für Volk und deutsches Volkstum auch im Alltag schlagen, wenn es gilt, ruhige, sachliche Arbeit zu vollbringen und für die großen Ziele zu werben, die wir uns gesteckt haben. Nur wenn wir die Begeisterung solcher Stunden nutzbar machen der künftigen Arbeit, dann werden die Millionen deutscher Volksgenossen nicht nur mit Stolz auf das Vaterland sehen können, sondern sie werden auch den Halt und die Stütze haben, die sie brauchen, um den schweren Kampf zu bestehen in mehr als 30 fremden Ländern um unseres Volkes Zukunft und ihr eigenes Leben.

Die nächsten Punkte des reichen Programms boten Darbietungen eines Sprechchors Berliner Schulen, Volkstänze, ein 600-Meter-Staffellauf, abermalige Vorträge des Massenchors Berliner Schulen und der vereinigten Schülerorchester des VDA. Mit jubelndem Beifall wurde dann ein Massenreigen mehrerer Berliner Mädchenschulen aufgenommen. Sondervorführungen des Oberlyzeums Berlin-Zehlendorf, ein Wimpeltanz von VDA.-Mädchen leiteten über zu der Ansprache des **Senators Dr. Strunk-Danzig**, der als Vertreter aller Auslandsdeutschen, denen dieses „Fest der deutschen Schule" helfen soll, mit dem Ruf „Helft der deutschen Schule im Ausland" den innigen Dank für die bisherige Hilfe des VDA. vereinte.

Nach einer kurzen Ansprache des 1. Vorsitzenden des VDA. **Reichsminister a. D. Dr. Geßler**, der betonte, alles komme darauf an, daß das Fest kein Lippenbekenntnis bleibe, verlas **Reichsinnenminister Freiherr von Gayl** folgendes **Begrüßungstelegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg:**

„Dem Verein für das Deutschtum im Auslande sende ich, am persönlichen Erscheinen leider verhindert, auf diesem Wege zu seinem Fest der deutschen Schule meine herzlichsten Grüße. Möge Ihre Feier als kraftvolles Bekenntnis zum deutschen Volkstum diesseits und jenseits der Reichsgrenzen zur Festigung der Bande dienen, die uns mit unseren deutschen Brüdern im Auslande verbinden. Möge besonders die Jugend aus der Feier die Ueberzeugung mitnehmen, daß nur zielbewußtes treues Zusammenhalten aller Volksgenossen über die Meinungsverschiedenheiten des Tages hinweg unserer deutschen Nation den Weg zum Wiederaufstieg und Weltgeltung bahnen kann. Meine besten Wünsche begleiten den Verlauf Ihrer Feier."

## Geheimtelephonie

Einer Meldung aus Niederländisch-Indien zufolge hat die Deutsche Reichspost an die niederländisch-indische Telegraphenverwaltung zu Bandoeng (Java) das Ersuchen gerichtet, daß diese ihre Mitwirkung dazu leihen möge, daß auf der Internationalen Telegraphenkonferenz zu Madrid ein einheitliches System für Geheimtelephonie angenommen werden könne. Die niederländisch-indische Telegraphenverwaltung habe sich hierzu bereiterklärt und ihren Vertretern auf dem Kongreß von Madrid entsprechende Weisungen erteilt, sodaß hierdurch die Möglichkeit gestiegen ist, daß die Geheimtelephonie im internationalen telephonischen Fernsprechverkehr zur Durchführung gelangen wird.

## Weihe eines amerikanischen Erinnerungsmals auf dem Gelände der Marne-Schlacht

Das kleine Städtchen **Meaux**, in dem und in dessen Nähe der 18. Jahrestag der Marneschlacht besonders feierlich am Sonntag begangen wurde, prangte im Schmuck von Fahnen und Girlanden in den französischen und amerikanischen Farben.

An dem Festessen unter dem Vorsitz des Kriegsministers nahmen alle amtlichen Persönlichkeiten und Ehrengäste mit Ausnahme des Präsidenten der französischen Republik und Herriot teil. Letztere hatten sich direkt zum Marneschlachtdenkmal begeben.

Bei dem Essen sprach der Senator und frühere Bürgermeister von Meaux, **Lugol**. Unter brausendem Beifall erklärte er unter anderem: „Erinnern wir uns immer wieder an 1870-71 und vergessen wir bei unseren Verhandlungen mit Deutschland niemals die schweren Bedingungen, die uns im Frankfurter Frieden auferlegt wurden und die wir bis zum letzten Jota haben erfüllen müssen."

**Kriegsminister Paul Boncour** feierte den Sieg an der Marne als die Zertrümmerung eines ganzen politischen Systems. „Eine ganze Auffassung, ein ganzes politisches System", so sagte er, „ist durch die Marneschlacht zertrümmert worden. Dieses System, das von Deutschland mit der Methode durchgeführt wurde, die ihm eigen ist, und das in Sadowa und Sedan gesiegt hatte, und das in dem bewaffneten Frieden bestand und darin, Milliarden in die Bewaffnung und alle wehrfähigen Kräfte in die Kasernen zu stecken, dieses System ist mit der Marneschlacht zusammengebrochen und Frankreich hat ein Recht, die anderen nicht wieder aufrüsten zu lassen."

**Handelsminister Durang** feierte die französisch-amerikanische Freundschaft und benutzte diese Gelegenheit, um im Zusammenhang mit den augenblicklichen Handelsvertragsverhandlungen darauf hinzuweisen, daß nur durch gegenseitige Zugeständnisse ein für beide Teile nutzbringendes Ergebnis erzielt werden könne.

Nach dem Festessen im Rathause zu Meaux begaben sich die Mitglieder der Regierung nach **Vareddes**, wo das riesige **amerikanische Erinnerungsdenkmal** eingeweiht wurde. Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett, der große Generalstab und Angehörige von Kriegervereinen bildeten den äußeren Rahmen dieser Feierlichkeit, bei der keiner der Redner versäumte, auf den angeblichen Ueberfall auf Frankreich, die angebliche Verletzung der belgischen Neutralität und den Sieg Frankreichs hinzuweisen, der ihm nunmehr unwiderrufliche Rechte einräume, die nicht angetastet werden dürften.

Die ersten Zwischenrufe erfolgten, als der Abgeordnete von Meaux den Namen Briand aussprach. Von allen Seiten ertönten Hu-Rufe, und Staatspräsident Lebrun, ebenso wie Herriot zeigten sich sichtlich verärgert über diese unprogrammäßige Trübung der Feier. Gendarmerie griff ein.

Nach der feierlichen Uebergabe durch den amerikanischen **Botschafter Edge** nahm **Ministerpräsident Herriot** das Wort. Seine Andeutungen auf „gewisse gefährliche Kundgebungen" und ein Hinweis Herriots auf die angeblich verletzte Ver[illegible] mit Beifall aufgenommen.

# Letzte Drahtnachrichten

## Die entscheidende Woche

### Der Empfang beim Reichspräsidenten erneut verschoben!

**Aus Berlin, 11. Sept., wird berichtet: In politischen Kreisen sieht man der neuen Woche mit gespanntem Interesse entgegen, weil man von ihr die Entscheidung über die weitere innerpolitische Entwicklung erwartet. Am Anfang der Woche steht die Regierungserklärung, die der Kanzler Montagnachmittag im Reichstag abgeben wird. Den Sonntag über ist an ihr noch gearbeitet worden. Sie wird auch wohl erst Montag vormittag endgültig fertig werden, da der außenpolitische Teil natürlich unter Berücksichtigung der französischen Note und der Reden abgefaßt werden muß, die Herriot und andere Mitglieder des französischen Kabinetts heute gehalten haben.**

**Wenn die Dinge im Reichstag programmäßig verlaufen, schließt sich am Dienstag die politische Aussprache an, die man auf zwei, vielleicht drei Tage berechnet.**

**Ein etwas verworrenes Vorspiel zur Parlamentstagung hat die Frage des Empfanges der drei Fraktionsführer beim Reichspräsidenten geliefert. Die verschiedenen Mitteilungen, die hierzu am Sonnabendabend erschienen, haben die Lage noch unklarer gestaltet. Sicher ist nun, daß der Empfang am Montag nicht stattfindet. Am späten Abend des Sonnabend hat der Reichstagspräsident dem Büro des Reichspräsidenten mitgeteilt, daß der Besuch am Montag nicht möglich sei, und daß er verschoben werden möchte. Das ist dem Reichspräsidenten am Sonntagvormittag vorgetragen worden. Ueber einen neuen Zeitpunkt hat er eine Entschließung noch nicht gefaßt. Es wäre auch denkbar, daß er abwartet, welchen Terminvorschlag die drei Parteien nun machen. In ihren Kreisen kann man übrigens bereits die Auffassung hören, daß der Besuch jetzt überhaupt in Frage gestellt sei.**

**Von besonderer Wichtigkeit ist in diesem Zusammenhang die halbamtliche Erklärung, in der ausdrücklich festgestellt wird, daß der Reichspräsident sich mit einer Vorverlegung des Empfanges auf einen Termin einverstanden erklärt habe, der der Kanzlerrede vorausgehen konnte. Damit wird die Bereitwilligkeit des Reichspräsidenten unterstrichen, den Terminwünschen der Parteien Rechnung zu tragen. Gemeint ist wohl die Möglichkeit, daß die Regierungserklärung auch am Dienstag hätte abgegeben werden können, nachdem der Empfang am Montagnachmittag vorausgegangen wäre.**

## Die Staatspartei will weiter bestehen

Der Gesamtvorstand der Deutschen Staatspartei beriet am Sonntag in Berlin über die politische Lage und über die Zukunft der Deutschen Staatspartei. Der Parteiführer, Reichsfinanzminister a. D. **Dietrich**, schilderte den Zustand der gegenwärtigen politischen Verwirrung als eine Folge der Abkehr von einem parlamentarischen System, das richtig verstanden und richtig gehandhabt werden müsse. Dietrich führte dabei unter anderem aus, daß die Konstruktion des Papenkabinetts sich als vollkommener Fehlschlag erwiesen habe. Der Kampf beginne wieder da, wo er vor 13 Jahren begann. Es sei der Kampf um die Republik, um die demokratische Staatsform. Dabei seien die Lehren der Vergangenheit durchaus zu berücksichtigen. Eine Aenderung des Wahlrechts sei nötig. Eine Verfassungsreform sei zu erörtern. So sei zu denken an eine Einschaltung anderer Instanzen, etwa in Form eines veränderten Reichsrats. Alle solche Reformen müßten das Ziel haben, einer Cliquenwirtschaft entgegenzuwirken und die mißbräuchliche Anwendung eines falsch verstandenen parlamentarischen Systems zu verhindern.

Nach Schluß der Aussprache wurde folgende **Entschließung** angenommen:

„Der Gesamtvorstand der Deutschen Staatspartei beschließt, die Partei aufrecht zu erhalten. Der Gesamtvorstand ist sich darüber einig, daß eine Auflösung der Partei nicht in Frage kommt, da die Deutsche Staatspartei zurzeit die einzige Partei ist, in der das freiheitlich-nationale Bürgertum seine politische Heimat findet.

Der Vorstand bekundet die Bereitschaft der Partei, sich an einer umfassenden Bewegung zu beteiligen, die den freiheitlichen Kräften des deutschen Volkes die Machtstellung erringt, auf die sie Anspruch haben."

Im Anschluß an die Entschließung wurde festgestellt, daß der bisherige geschäftsführende Vorstand seine Arbeit als beendet ansieht. Es wurde alsdann eine Arbeitsausschuß der Deutschen Staatspartei gebildet.

## 48. Rheinischer Handwerkertag in Aachen

Der 48. Rheinische Handwerkertag wurde am Sonntag in Aachen mit einer großen Kundgebung im neuen Kurhaus von Reichstagsvizepräsident Thomas Esser eröffnet. Dem Vorschlag des Vorsitzenden entsprechend richtete der Handwerkertag nachstehendes Telegramm **an den Reichspräsidenten:**

„Viele hunderte in Aachen versammelte rheinische Handwerker begrüßen den Ehrenmeister des deutschen Handwerks in treuer vaterländischer Gesinnung. Sie erbitten stärkere Berücksichtigung der handwerklichen Lebensnotwendigkeiten bei wirtschaftspolitischen Maßnahmen, auch bei dem eingeleiteten Schritt zur Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft, für deren Gelingen Ruhe und Ordnung die ersten Voraussetzungen sind. Wahlkämpfe erschüttern das Vertrauen, behindern die wirtschaftliche Gesundung."

## Charbin von chinesischen Räubern bedroht — Zugüberfälle

Aus Charbin, 11. September, wird gemeldet: In der Nacht zum Sonntag wurden wieder zwei Personenzüge von chinesischen Räubern überfallen und vollkommen ausgeplündert. In einem Falle brachten die Banditen einen Zug bei Schuenschenpu durch Zerstören des Eisenbahndammes zum Entgleisen, töteten und verwundeten über 100 Personen und beraubten die 600 Fahrgäste ihrer Habe. Die Toten und Verwundeten wurden am Sonntag nach Charbin gebracht. Bei einem anderen Zugüberfall bei Uschihe wurden sieben Fahrgäste getötet und zehn verwundet. In den Morgenstunden des Montags wagten sich die Banditen sogar bis in die Außenbezirke Charbins, wo sie erst nach erbittertem Kampfe überwältigt werden konnten.

## Die „Fliegende Familie Hutchinson" notgelandet und in Gefahr

**Aus Kopenhagen, 11. Sept., wird gemeldet: Bei der grönländischen Kolonialverwaltung ist gestern abend 7,30 Uhr folgendes Telegramm eingelaufen: Hutchinson (der bekanntlich mit seiner Familie den Atlantik überfliegen wollte) ist um 15,10 Uhr Greenwicher Zeit auf dem Meere notgelandet. Position: 65,28 Nord, 38,45 West.**

**Die Maschine sandte SOS-Signale, die von der Radiostation Angmagsalik aufgefangen wurden. Die Maschine wünschte sofortige Hilfe. Der englische Fischdampfer Lord Talbot, der sich 25 Meilen von der angegebenen Position entfernt befand, fuhr sofort zur Hilfeleistung ab. Bis 16,23 Uhr Greenwicher Zeit wurde durch die Radiostation Angmagsalik ununterbrochen die Verbindung mit der Maschine aufrechterhalten. Nach dieser Zeit aber hat man auf Anrufe keine Antwort mehr bekommen. Um 17,30 Uhr Greenwicher Zeit war „Lord Talbot" etwa 15 Meilen von der Position des Flugzeuges entfernt.**

Seitens der Kolonialverwaltung erfährt Rißaus Büro folgendes: Die angegebene Position befindet sich, soweit sich im Augenblick übersehen läßt, 20 bis 30 Viertelmeilen südlich von Angmagsalik, und zwar sehr nahe der Küste und vielleicht sogar innerhalb der Schären. Da nähere Nachrichten fehlen, läßt sich im Augenblick weiter nichts mitteilen. Doch geht man davon aus, daß von Angmagsalik versucht werden wird, auf jede erdenkliche Weise Hutchinson zu bergen, falls Hilfeleistung noch möglich ist.

Um 19,22 Uhr heute abend teilte die Radiostation Angmagsalik mit, daß der Fischdampfer „Lord Talbot" sich an der angegebenen Position befinde, jedoch von dem Flugzeug nichts entdecken konnte. Der Fischdampfer sucht nun in südwestlicher Richtung. Der Kolonieverwalter ist beauftragt, so schnell wie möglich nähere Einzelheiten zu berichten. Die Kolonialverwaltung in Kopenhagen versucht mit dem Forscher Knud Rasmussen an Bord des Schiffes T. H. Stauning in Verbindung zu kommen, um seine Meinung über weitere Nachforschungen zu hören.

## Amerikafeindliche Stimmung in Japan

Aus Washington wird berichtet: Wie Staatssekretär Stimson heute mitteilte, hat der amerikanische Botschafter in Tokio vom japanischen Außenminister im Auftrage der amerikanischen Regierung verlangt, daß die japanische Regierung alsbald angesichts der japanischen Pressekampagne gegen die Filiale der National City-bank in Osaka, der angeblich Photospionage vorgeworfen wird, eine Untersuchung einleite und sodann eine Erklärung veröffentliche, durch die die amerikanische Bank von jeglichem Verdacht gereinigt werde. Die Bank habe, wie der amerikanische Botschafter erklärte, lediglich zu Reklamezwecken Aufnahmen von der Entwicklung Osakas machen lassen, wo sich ihre Filiale befindet, und die Pressehetze, die sich aus diesem Anlaß entzündete, gefährde nicht nur das Prestige und das Geschäft der Bank, sondern auch das Leben und Eigentum der dortigen amerikanischen Angestellten.

Außenminister Uchida habe dem Botschafter erwidert, daß die Untersuchung bereits im Gange sei, und daß er, sobald das Ergebnis feststehe, die Angelegenheit im Lichte der Ausführungen des amerikanischen Botschafters sorgfältig prüfen werde.

Die Angelegenheit wird von den Washingtoner Blättern als symptomatisch für die bedrohlich werdende antiamerikanische Stimmung im japanischen Volke bezeichnet.

## Die gefährdeten Geldbriefträger

### Ein 18jähriger Räuber verhaftet

Aus Düsseldorf, 11. September wird berichtet: Der Raubüberfall, der am Freitagmorgen vorriger Woche auf einen Geldbriefträger bei seinem Bestellgang auf der Königsallee ausgeführt wurde, und bei dem dem Täter etwa 1200 RM. in die Hände fielen, fand schnell seine Aufklärung. Dank der intensiven Arbeit der Kriminalpolizei konnte der Täter in der vergangenen Nacht in Düsseldorf aus dem Bett heraus verhaftet werden. Es handelt sich um einen 18jährigen kaufmännischen Lehrling, der die Tat seit längerer Zeit vorbereitet hatte. Es wurde festgestellt, daß er mit einem Hammer dem Geldbriefträger Schläge über den Kopf versetzte, wodurch dieser schwere Schädelverletzungen erhielt. Das Geld konnte zum größten Teil wieder herbeigeschafft werden. Der Zustand des Ueberfallenen hat sich leicht gebessert, so daß die Aerzte hoffen, ihn am Leben zu erhalten.

### Fünf Jahre Zuchthaus

Die Große Ferienstrafkammer des Landgerichts 2 in Berlin verurteilte den 28jährigen schon schwer vorbestraften Arbeiter Kornblum, der am 10. Mai in einem Hausflur in der Stubenrauchstraße den Geldbriefträger Weichert überfallen und mit einem Stein niedergeschlagen hatte, wegen versuchten schweren Raubes in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte 7½ Jahre Zuchthaus beantragt. Der Angeklagte Wilhelm Sasse, der allein von dem Angeklagten Kornblum mitbeschuldigt worden war, wurde von der Anklage der Anstiftung freigesprochen.

## Von Gronaus weitere Flugpläne

Aus Tokio meldet das Wolffbüro: Der deutsche Flieger von Gronau wird mit seiner Besatzung noch fast eine Woche in Tokio bleiben. Ihr Dornier-Walflugzeug hat die bisherige lange Flugstrecke leicht bewältigt und befindet sich in einem ausgezeichneten Zustande. Von Gronau will am 16. September zum Weiterflug nach Nagoya, einer Bucht an der Südküste des japanischen Festlandes starten. Von dort führt der Flug an der japanischen Küste der Insel Shikoku entlang nach Kagoshima, wo das deutsche Dornier-Flugboot am 19. September eintreffen wird. Kagoshima liegt in einer tiefen Bucht an der Südküste der Insel Kiushu. Es ist der letzte Stützpunkt für von Gronaus Flug über das ostindische Meer nach Schanghai, an der Ostküste Chinas, wo die Flieger am 20. September eintreffen wollen. Von Gronau hat in seinem letzten Telegramm gebeten, seinen herzlichsten Dank für die zahlreichen Glückwünsche zu übermitteln, die er von der Heimat erhalten hat.

## Der 8. Internationale Tuberkulosen-Kongreß

In Amsterdam ging der 8. Internationale Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose zu Ende. Es wurde u. a. beschlossen, den nächsten Kongreß im Jahre 1934 in Warschau abzuhalten und eine neue internationale Organisation für die Nachfürsorge nach der Heilstättenbehandlung zu errichten. Diese Organisation soll zwar einen autonomen Charakter tragen und selbständig arbeiten, jedoch ist sie der Internationalen Union zur Bekämpfung der Tuberkulose angeschlossen. Aus Sachverständigen mehrerer Länder wurde für diese neue Organisation ein siebengliedriger Vorstand gebildet, dessen Vorsitzender Sir Varrier Jones (Cambridge) ist und dem als deutsches Mitglied Prof. E. Brieger (Breslau) angehört.

**Reise Walkers nach Europa.** Der frühere Bürgermeister von Newyork, Walker, ist mit seiner Frau nach Europa abgereist.

Kolonialer Abend

**Maria Kahle-Abend**

Donnerstag, 15. Sept., 8 Uhr abends im Blauen Saal.

1. Teil: Maria Kahle spricht über:

**Deutschland und seine Kolonien.**

2. Teil: Lieder von Maria Kahle u. Christine Koch, vertont von Herrn Nellius-Neheim, vorgetragen von Frau Thea Cosack, am Flügel Herr Martin.

Rezitationen von Maria Kahle.

Eintritt 50 Pfg.

---

Von heute bis Freitag

**in dicker Eispackung:**

| | |
|---|---|
| Ia Schellfisch kopflos | Pfd. 30 Pfg. |
| Ia Cableau kopflos | Pfd. 26 Pfg. |
| Ia Goldbarsch kopflos | Pfd. 26 Pfg. |
| Ia Bratschellfisch | Pfd. 22 Pfg. |
| Ia Fischfilet v. Cabl. | Pfd. 32 Pfg. |
| Ia Fischfilet v. Goldb. | Pfd. 42 Pfg. |
| ferner Rheißbücklinge | Pfd. 20 Pfg. |

mit 5 Prozent Rabatt.

**Curt Stolper, Soest,**
und Filialen.

---






Ich sage Ihnen

es gibt kein besseres Hausmittel um die Altersbeschwerden fernzuhalten als „Neda"

Knoblauch-Tabletten.

Die Wirkung ist wunderbar.

40 Tabl. Mk. 0,80
100 Tabl. Mk. 1.80

Knoblauch Zwiebelsaft
Flasche Mk. 1,60

**Drogerie**
**Giesenbauer**
Neben d. Deutsch. Bank. Ruf 962.

---




---

**Glücklich ist, wer**

auch heute noch an dem Grundsatz festhält: „Ich kaufe nur das Beste". Nun, eine Pfunddose Kinessa-Bohnerwachs reicht für ca. 80 qm Parkett und Linoleum (5 bis 6 Zimmer), gibt mühelos wunderbaren trittfesten und naß wischbaren Hochglanz, der wochen- und monatelang anhält. Die richtig rechnende, sparsame Hausfrau verwendet nur

**KINESSA**
BOHNER-WACHS

G. H. Behlmer Jakobistr. 2 u. Rathausstr 10
H. W. Oberwinter hinterm Rathaus,
Franz Kerstin, Eisenwaren-Großhandlung.

---




---

**Ingenieurschule Lage Bauschule**

Elektrotechnik, Maschinenb. Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch.-Technik
Staatl. anerkannt v. Lippe
Architektur, Tiefbau, Eisenbeton-Stahlbau, Tonindustrie
Detmold, Lippe
Lehrpläne anfordern

---

**„Diesmal darf ich nicht vergessen**

die schönste deutsche Monatsschrift, Westermanns Monatshefte, von der soeben ein neuer Jahrgang beginnt, zu bestellen. Die kommenden langen Winterabende werden durch das Lesen dieser kulturellen Zeitschrift verschönt und inhaltsreich. Noch heute schicke ich den Bestellzettel ab." A. F.

Bitte, folgen Sie diesem Beispiel!

**Bestellschein**

An die Buchhandlung .....

.....

Ich bestelle hiermit Westermanns Monatshefte ab Septemberheft d. J.

Name u. Beruf .....

.....

Ort u. Datum .....

Werben überall gelesen!!

---

**3 Zimmer-Wohnung**

von jg. Ehepaar zum 1. 11. zu miet. gesucht. Offerten an d. Gesch. unter Nr. 4850.

---

**Fruchthof Soest**

Zwetschenslad billiger
10 Pfd 1.00 RM
Pfirsiche
10 Pfd. 2,50 RM.
Weintrauben
0,30 RM.
Tomaten
hiesige 0.10 RM

**A. F. Sohl**
**Ruf 934.**

---

Morgen frische beste

**Rinderwurst.**

**Carl Zurmühl,**
Jakobistr. 24.

---

Jetzt beginnen die dunklen Tage,

die Tage an denen man abends liest. Haben Sie schon bemerkt, daß das Lesen Ihnen Mühe macht?

Wenn Sie 43 Jahre alt sind,

haben Sie es sicher bemerkt. Dann ist es höchste Zeit, sich eine passende Nahcurille zu kaufen bei dem

staatl. geprüften Optiker

**F. Hoischen,** in der Brüderstraße.

---




.....wenn Freilagen die neue Ausgabe von

**MOTOR UND SPORT**

**BITTE**

bedienen Sie sich dieses Gutscheines, und auch Sie sind bestimmt zufrieden.

unter Ihrer Post ist, gibt es keinen Verdruß, aber ein zufriedenes Gesicht.

**Gutschein**

4-Rpf.-Drucksache in Umschlag an „Motor und Sport", Pfennach

Ich möchte „Motor und Sport" kennenlernen. Senden Sie bitte die Zeitschrift an untenstehende Adresse kostenfrei und unverbindlich einen Monat lang.

.....

Ort und genaue Adresse

Stempel, Unterschrift

---

**Miele**

**die bekannte Elektro-Waschmaschine,**

deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen,

jetzt schon für

RM 155.- 80 Liter Inhalt
RM 160.- 100 " "

mit dem neuen

**Miele Anwurf-Motor**

zum Anschluß an die Lichtleitung eines Wechselstromnetzes

lieferbar.

Stromverbrauch am Waschtag 20-30 Pfg.

Auf Wunsch Ratenzahlung.

Zu haben in den Fachgeschäften.

Mielewerke A.G., Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

---




**Schönere Wäsche durch richtiges Waschen!**

Eine wundervoll reine, klare Wäsche von höchster Sauberkeit und prachtvoll frischem Duft gibt die richtige Anwendung von Persil: Nehmen Sie auf je 3 Eimer Wasser 1 Normalpaket Persil. Lösen Sie Persil allein – ohne jeden weiteren Zusatz an Seife und Seifenpulver – in kaltem Wasser auf. Kochen Sie die Wäsche nur einmal kurze Zeit in der Persillauge. Spülen Sie dann gut, erst heiß, dann kalt. Wenn Sie Persil so gebrauchen, nutzen Sie alle seine Vorteile voll aus.

**Persil bleibt Persil**

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.